

Bezirkswahlprogramm

Initiator*innen: Kreisvorstand Treptow-Köpenick (dort beschlossen am: 10.02.2026)

Titel: Entwurf Bezirkswahlprogramm Treptow-Köpenick

Antragstext

1 Präambel

2 Wir leben in einer Zeit multipler Krisen. Globale Konflikte, die
3 Klimakatastrophe und wirtschaftliche Unsicherheiten prägen Politik und
4 Gesellschaft weltweit – und wirken bis in den Alltag der Menschen hier vor Ort.
5 Gestiegene Lebenshaltungskosten, wachsende soziale Ungleichheit und die Sorge um
6 eine sichere Zukunft stellen viele vor große Herausforderungen. Gleichzeitig
7 erleben wir einen Rechtsruck, der demokratische Werte infrage stellt,
8 gesellschaftliche Spaltungen vertieft und den sozialen Zusammenhalt angreift.

9 Doch Krisen sind nicht nur Zeiten der Verunsicherung. Sie sind auch Momente der
10 Entscheidung. Sie zeigen, wie wichtig eine Politik ist, die Verantwortung
11 übernimmt, solidarisch handelt und den Blick nach vorn richtet. Eine Politik,
12 die schützt statt spaltet, Chancen schafft statt Ängste schürt und Demokratie im
13 Alltag erfahrbar macht. Als Ostberliner Bezirk knüpfen wir damit auch an
14 die Werte der DDR-Bürgerrechtsbewegung und unsere Wurzeln im Bündnis 90 an.

15 Gerade auf bezirklicher Ebene entscheidet sich, ob diese Haltung konkret wird.
16 In den Bezirken zeigt sich, ob Klimaschutz sozial gerecht gelingt, ob Wohnen
17 bezahlbar bleibt, ob Mobilität für alle funktioniert und ob öffentliche Räume
18 lebenswert, sicher und inklusiv sind. Hier wird Demokratie gelebt – durch
19 Beteiligung, durch Engagement und durch eine Verwaltung, die handlungsfähig und
20 bürgernah ist.

21 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk – vielfältig, lebenswert und
22 geprägt von einzigartigen Wald-, Wasser- und Grünlandschaften. Gleichzeitig
23 steht auch unser Bezirk vor großen Aufgaben: Die Klimakrise ist längst spürbar,
24 der Bezirk wächst stark, der Druck auf Wohnraum, Verkehr, Grünflächen und
25 soziale Infrastruktur nimmt zu. Für uns Bündnisgrüne ist klar: Die Zukunft
26 Treptow-Köpenicks entscheidet sich daran, ob wir Umwelt- und Naturschutz,
27 soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität konsequent zusammendenken.

28 Wir stehen für einen sozial gerechten Klimaschutz, der vor Ort wirkt: mit einer
29 erfolgreichen Energie- und Wärmewende, dem Ausbau erneuerbarer Energien,
30 wirksamem Hitzeschutz und dem konsequenten Schutz von Natur und Artenvielfalt.
31 Saubere Parks, lebendige Grünanlagen und ein intakter öffentlicher Raum sind für
32 uns zentrale Voraussetzungen für Gesundheit, Zusammenhalt und
33 Widerstandsfähigkeit.

34 Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und Nachbarschaften gehen. Wir
35 setzen auf eine Stadtentwicklung mit kurzen Wegen, bezahlbarem Wohnraum,
36 geschützten Freiräumen und einer Mobilität, die für alle sicher, barrierefrei
37 und unabhängig vom Einkommen funktioniert. Ein starker öffentlicher Nahverkehr,
38 sichere Rad- und Fußwege und lebenswerte, verkehrsberuhigte Kieze gehören für
39 uns zusammen.

40 Demokratie lebt vom Mitmachen. Wir stärken Beteiligung, machen Vielfalt sichtbar
41 und treten entschieden gegen Ausgrenzung, rechte Gewalt und Diskriminierung ein.
42 Toleranz, Inklusion, Gewaltschutz, gute Bildungs- und Kulturangebote sowie eine
43 transparente, handlungsfähige Verwaltung sind für uns Grundpfeiler eines
44 solidarischen Bezirks.

45 Die Interessen von Mädchen* und FLINTA*-Personen werden bei uns Bündnisgrünen
46 nicht nur berücksichtigt. Mit einer konsequenten Quotierung in all unseren
47 Treffen, Aktionen und Formaten leben wir Feminismus* seit vielen Jahren. Mit uns
48 wird die Sichtbarkeit von weiblich gelesenen Personen gestärkt, werden Gruppen
49 empowert, deren Stimme aufgrund von Care-Verpflichtungen, Sprachbarrieren und
50 anderen systemischen Behinderungen zu oft ungehört bleibt, und eine antiquierte
51 Stadtplanung neu gedacht, die sich auf die Interessen weniger stützt, statt alle
52 gerecht zu behandeln.

53 Mit diesem Wahlprogramm machen wir ein Angebot für ein Treptow-Köpenick, das
54 mutig nach vorne schaut: klimagerecht, sozial, demokratisch und lebenswert –
55 heute und für kommende Generationen.

56 **1. Klima und Energiewende**

57 **1.1 Klimawandelanpassung und Hitzeschutz garantieren**

58 Der Klimawandel ist auch in Treptow-Köpenick längst spürbar: Hitzewellen,
59 Trockenperioden und Starkregenereignisse nehmen zu und belasten Mensch, Natur
60 und Infrastruktur. Besonders betroffen sind ältere Menschen, Kinder, chronisch
61 Erkrankte sowie Menschen ohne festen Wohnraum. Klimaanpassung und Hitzeschutz
62 sind deshalb zentrale Aufgaben unserer Politik.

63 **Bäume pflanzen und langfristig sichern**

64 Der Berliner Baumentscheid hat deutlich gemacht, dass sich eine große Mehrheit
65 der Berliner*innen mehr Bäume, bessere Pflege des Stadtgrüns und wirksamen
66 Schutz vor Hitze wünscht. Wir haben diesen Entscheid unterstützt und setzen uns
67 dafür ein, seine Ziele auch in Treptow-Köpenick konsequent umzusetzen. Hierzu
68 müssen die Bezirke finanziell und personell gestärkt werden.

69 Bäume sind ein zentraler Baustein für wirksamen Hitzeschutz: Sie spenden
70 Schatten, kühlen ihre Umgebung und verbessern das Stadtklima. Wir setzen uns
71 dafür ein, mehr Bäume im öffentlichen Raum zu pflanzen und diese dauerhaft zu
72 sichern. Neue Baumpflanzungen sollen dabei konsequent Teil der grünen
73 Infrastruktur werden. Dazu gehören unterirdische Regenwasserspeicher, die Bäume
74 besser versorgen und sie widerstandsfähiger gegen Hitze und Trockenheit machen.
75 So entstehen mehr Schatten, Kühlung und Aufenthaltsqualität im öffentlichen
76 Raum.

77 Das bezirkliche Begrünungsprojekt "Hausbäume für Treptow-Köpenick" wollen wir
78 weiterführen und die Anzahl der Straßen- und Grünanlagenbäume im Rahmen der
79 Stadtbaumkampagne erhöhen. Besonders wichtig ist uns die Auswahl
80 klimaresilienter Arten und eine an den Klimawandel angepasste Pflege.

81 **Schwammstadtprinzip konsequent umsetzen**

82 Teil der blau-grünen Infrastruktur sind neben Bäumen auch Tiefbeete, Mulden,
83 entsiegelte Flächen, begrünte Straßenentwässerung („grüne Gullis“),
84 wasserdurchlässige Beläge sowie Dach- und Fassadenbegrünung. Diese Elemente
85 helfen, Regenwasser vor Ort zu speichern, Überflutungen zu vermeiden und die
86 Stadt bei Hitze abzukühlen.

87 Wir setzen uns dafür ein, das Schwammstadtprinzip in Treptow-Köpenick konsequent
88 anzuwenden. Stark versiegelte Orte wie der Platz am Kaisersteg in
89 Oberschöneweide sollen durch Entsiegelung, Begrünung und Verschattung besser an
90 Sommerhitze angepasst werden. Dabei wollen wir auch neue Lösungen erproben, etwa

91 saisonal einsetzbares Stadtmobiliar und temporäre Verschattungselemente.

92 **Hitzeschutz und Trinkwasserversorgung stärken**

93 Kostenlos zugängliche Trinkwasserbrunnen in öffentlichen Grünanlagen sowie an
94 Spiel- und Sportplätzen wollen wir ausbauen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag
95 zum Hitzeschutz, reduzieren Plastikmüll und verbessern den Zugang zu sauberem
96 Trinkwasser.

97 Wir begrüßen ausdrücklich, dass Treptow-Köpenick einen bezirklichen
98 Hitzeaktionsplan erarbeitet, und setzen uns dafür ein, dass dieser zügig
99 umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Besonders vulnerable Gruppen
100 wie ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte und Menschen ohne festen
101 Wohnraum sollen bei Hitze besser geschützt werden.

102 Ebenso wichtig für Hitzeschutz, Regenwassermanagement und eine klimaangepasste
103 Stadtentwicklung ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept. Maßnahmen zum Schutz
104 von Artenvielfalt und zur Stärkung natürlicher Ökosysteme leisten zugleich einen
105 zentralen Beitrag zur Klimaanpassung.

106 **1.2 Klima und Beteiligung**

107 Klimaschutz als eine zentrale Herausforderung unserer Zeit gelingt nur, wenn er
108 transparent gestaltet wird und breite gesellschaftliche Akzeptanz findet.
109 Deshalb wollen wir Beteiligungsformate zu Klimaschutzthemen stärken und
110 weiterentwickeln. Wir prüfen, inwieweit Bürger*innenräte als begleitende Gremien
111 eingesetzt werden können, und wollen bestehende Quartiersbeiräte in Klimafragen
112 gezielt einbinden.

113 **1.3 Erneuerbare Stromversorgung ausbauen**

114 Wir Bündnisgrüne stehen wie keine andere Partei in Berlin und in Treptow-
115 Köpenick für konsequenten und sozial gerechten Klimaschutz. Der Klimawandel ist
116 längst auch in unserem Bezirk Realität und erfordert entschlossenes Handeln auf
117 allen politischen Ebenen.

118 Der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für
119 eine erfolgreiche Energiewende. Er schafft die Grundlage für Klimaneutralität,
120 Versorgungssicherheit und langfristig bezahlbare Energie. Berlinweit
121 unterstützen wir einen schnellen, sozial gerechten und dezentralen Ausbau
122 erneuerbarer Energien. In Treptow-Köpenick wollen wir dazu konkrete Beiträge

123 leisten und die Umsetzung vor Ort konsequent voranbringen.

124 **Balkonkraftwerke und Beteiligung ermöglichen**

125 Kleine, dezentrale Solarstromanlagen wie Balkonkraftwerke ermöglichen vielen
126 Menschen eine direkte Beteiligung an der Energiewende. Berlinweit unterstützen
127 wir die verbesserten rechtlichen Rahmenbedingungen, die insbesondere auch
128 Mieter*innen den Zugang erleichtern.

129 Im Bezirk wollen wir ergänzend informieren und unterstützen. Hierfür gestalten
130 wir niedrigschwellige Beratungsangebote, Hinweise zu Fördermöglichkeiten und
131 Unterstützung bei Anmeldung und Umsetzung, zum Beispiel in Form von
132 Informationsveranstaltungen oder gemeinschaftlichen Antragsformaten. Außerdem
133 wollen wir interessierte Bürger*innen stärker vernetzen.

134 **Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden stärken**

135 Öffentliche Gebäude sollen im Bezirk konsequent als Vorbild für die Energiewende
136 genutzt werden. Auf geeigneten Dächern von Schulen, Kitas, Sporthallen und
137 Verwaltungsgebäuden wollen wir Photovoltaikanlagen installieren oder ausbauen.
138 Das senkt langfristig Energiekosten, reduziert CO₂-Emissionen und stärkt die
139 dezentrale Stromerzeugung im Bezirk. Berlinweit unterstützen wir die Ziele des
140 Solargesetzes und des Masterplans Solarcity und setzen uns dafür ein, dass diese
141 Vorgaben in Treptow-Köpenick entschlossen und koordiniert umgesetzt werden.

142 **Solarcity im Bezirk konkretisieren**

143 Mit dem Solarcity-Masterplan gibt es berlinweit einen strategischen Rahmen für
144 den Ausbau der Solarenergie. Damit dieser seine Wirkung entfalten kann, braucht
145 es auch auf Bezirksebene klare Umsetzungsstrukturen. Wir setzen uns dafür ein,
146 dass Treptow-Köpenick den Solarcity-Ansatz aktiv aufgreift. Bezirkliche
147 Potenziale sollen systematisch genutzt, sich mit anderen Bezirken vernetzt und
148 lokale Initiativen in die Umsetzung eingebunden werden. So werden Hürden
149 frühzeitig erkannt und abgebaut.

150 **Windenergie transparent und umweltverträglich planen**

151 Neben der Solarenergie kann auch die Windkraft einen Beitrag zur erneuerbaren
152 Stromversorgung leisten. Berlinweit unterstützen wir den Ausbau der Windenergie
153 im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben. Für Treptow-Köpenick ist dabei
154 entscheidend, dass mögliche Windenergieprojekte transparent, ökologisch
155 verantwortungsvoll und unter frühzeitiger Beteiligung der Öffentlichkeit geplant
156 werden.

157 Wir setzen uns für eine offene Darstellung möglicher Flächen, klarer
158 Auswahlkriterien und nachvollziehbarer Prüfungen ein. Umwelt- und Artenschutz
159 müssen verbindlich berücksichtigt werden, insbesondere in sensiblen Natur- und
160 Waldgebieten. Die Bezirksverordnetenversammlung, Anwohner*innen, Umweltverbände
161 und zivilgesellschaftliche Initiativen sollen frühzeitig einbezogen werden. Eine
162 enge Abstimmung zwischen Bezirk, Senat und anderen Bezirken ist dafür
163 Voraussetzung.

164 **Strom sozial und resilient gestalten**

165 Zur Bekämpfung von Energiearmut wollen wir Stromspar- und
166 Energieberatungsangebote stärken, insbesondere für Haushalte mit geringem
167 Einkommen. So lassen sich Energiekosten senken und unzumutbare Belastungen
168 vermeiden.

169 **1.4 Wärmewende vorantreiben**

170 Neben dem Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist die Wärmewende die zweite
171 zentrale Säule der Energiewende. Gerade sie ist eine große ökosoziale
172 Zukunftsaufgabe, denn Heizen verursacht einen erheblichen Teil der CO₂-
173 Emissionen und betrifft unmittelbar den Alltag der Menschen.

174 Nur durch eine konsequente Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und eine sozial
175 gerechte Energiepolitik bleibt Wärme für alle Menschen langfristig bezahlbar.

176 **Energetische Sanierung sozial gerecht gestalten**

177 Energieeffizienz ist ein zentraler Baustein der Wärmewende. Bei der
178 energetischen Sanierung müssen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit
179 zusammengedacht werden: Die Sanierungsquote muss erhöht werden, ohne dass Mieten
180 steigen oder Menschen verdrängt werden. Berlinweit unterstützen wir daher eine
181 Reaktivierung des Förderprogramms „Effiziente GebäudePLUS“. Die Kosten sollen
182 fair zwischen Vermieter*innen, öffentlicher Hand und Mieter*innen verteilt
183 werden, die Modernisierungsumlage lehnen wir ab.

184 Die Verwaltung muss dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb setzen wir uns
185 für eine konsequente energetische Sanierung aller öffentlichen Gebäude im Bezirk
186 ein.

187 **Nahwärmenetze ausbauen**

188 Da das Fernwärmenetz in Treptow-Köpenick bislang nur begrenzt ausgebaut ist,
189 setzen wir auf den Ausbau von Nahwärmenetzen. Sie ermöglichen es, erneuerbare
190 Energien und Abwärme effizient zu nutzen und Quartiere gemeinschaftlich
191 klimaneutral zu versorgen. Eine wichtige Rolle spielen dabei
192 Nahwärmegenossenschaften, die eine bürger*innennahe und sozial gerechte
193 Organisation der Wärmeversorgung ermöglichen.

194 **Lokale Wärmequellen nutzen**

195 Für die Wärmeversorgung wollen wir alle lokal verfügbaren erneuerbaren Quellen
196 erschließen. Dazu zählen Großwärmepumpen, Abwärme aus Industrie, Gewerbe und
197 Rechenzentren sowie Wärme aus Abwasser oder Gewässern. Ein Beispiel hierfür sind
198 die zwei Flusswasser-Wärmepumpen im entstehenden Energiepark Schöneweide.
199 Die Nutzung oberflächennaher Geothermie wollen wir im Bezirk gezielt fördern,
200 ebenso Tiefengeothermie, wo sie technisch und ökologisch sinnvoll ist.
201 Holzheizkraftwerke lehnen wir ab, da sie weder klima- noch CO₂-neutral sind.

202 In Gebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern sind Wärmepumpen in der Regel die
203 effizienteste Lösung. Deshalb wollen wir kostenfreie und unabhängige
204 Beratungsangebote im Bezirk für Eigentümer*innen stärken.

205

206 **2. Grünflächen, Umwelt und Naturschutz**

207 **2.1 Öffentliche Grünanlagen und Parks gestalten**

208 Grünanlagen sind für Treptow-Köpenick von zentraler Bedeutung - als Orte der
209 Erholung, des sozialen Miteinanders, des Naturerlebens und als wichtige
210 Bausteine für Klima- und Hitzeschutz. In den vergangenen Jahren hat sich unter
211 der grünen Stadträtinnenschaft viel getan: Eine neue Bepflanzung und der
212 denkmalgerechten Wiederherstellung vom Treptower Park, einer Sanierung von Wegen
213 und Beleuchtungselementen in der Wuhlheide, der Qualifizierung des Grünzuges im
214 Kosmosviertel in Altglienicke, dem barrierefreien Ausbau des Uferzugangs am
215 Hasselwerderpark, der Umgestaltung des Lakegrundes mit Spiel- und
216 Aufenthaltsbereichen und des Dorfangers in Bohnsdorf sowie der Aufwertung des
217 Schmollerplatzes in Alt-Treptow und den Marktplätzen in Friedrichshagen und
218 Adlershof sind nur einige der vielen Maßnahmen, die geplant und teilweise
219 bereits umgesetzt werden konnten. Daran wollen wir anknüpfen.

220 **Grünflächen für alle nutzbar machen**

221 Unsere Parks und Friedhöfe sind Begegnungs-, Rückzugs- und Schutzräume für
222 Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichen Bedürfnissen - besonders in
223 Zeiten, in denen bezahlbare Wohnungen zunehmend kleiner werden.

224 Der Treptower Park, die Landschaftsparks in Adlershof-Johannisthal und
225 Altglienicke, die Wuhlheide oder der Coloniapark stehen exemplarisch für den
226 grünen Charakter unseres Bezirks. Wir lieben unsere Parks und wollen sie
227 weiterhin durch gute Pflege, behutsame Umgestaltung und gezielte Erweiterung für
228 alle Bürger*innen erhalten und weiterentwickeln.

229 Uns Bündnisgrünen ist besonders wichtig, dass Grünanlagen von allen Menschen
230 genutzt werden können. Parks sind Orte der Bewegung und der Entspannung. Dazu
231 gehören barrierefreie Wege, ausreichend Sitzmöglichkeiten sowie öffentliche und
232 inklusive Toiletten.

233 **Beteiligung stärken und Präsenz zeigen**

234 Beteiligung ist zentral für lebendige Grünflächen. Bürger*innen sollen
235 frühzeitig einbezogen werden, wenn Parks und Anlagen umgestaltet oder
236 weiterentwickelt werden. Ziel ist, Orte zu schaffen, an denen sich alle Menschen
237 sicher und willkommen fühlen.

238 Das Parkläufer*innen-Programm hat sich im Bezirk bewährt. Parkläufer*innen sind
239 Ansprechpersonen vor Ort, vermitteln bei Konflikten und stärken das respektvolle
240 Miteinander. Wir wollen dieses Programm fortführen und schrittweise auf weitere
241 Grünanlagen ausweiten.

242 **Naturnahe Pflege konsequent umsetzen**

243 Das Summen der Bienen und das Zwitschern der Vögel sollen auch für kommende
244 Generationen Teil unserer Stadterfahrung bleiben. Angesichts zunehmender
245 Bebauungsdichte braucht Treptow-Köpenick widerstandsfähige, klimaangepasste
246 Grünflächen.

247 Wir setzen auf eine naturnahe Pflege, die Biodiversität fördert, Ressourcen
248 schont und Lebensqualität erhöht, etwa durch reduzierte Mahd oder artenreiche
249 Wiesen. Bestehende Ansätze, wie der Einsatz von Schafen und Wasserbüffel zur
250 Beweidung, wollen wir sichern und dort weiterentwickeln, wo es sinnvoll ist.
251 Grundlage dafür ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept.

252 **2.2 Spielplätze und Sportanlagen weiterentwickeln**

253 Treptow-Köpenick bietet mit seinen Wald-, Wiesen- und Wasserlandschaften
254 vielfältige Möglichkeiten für Spiel, Sport und Bewegung. Beim Joggen durch die
255 Wälder, beim Baden an Dahme und Spree oder beim Stand-Up-Paddling auf dem
256 Müggelsee verbindet unser Bezirk Alltag und Erholung.

257 **Mehr Flächen für Spiel, Sport und Erholung generieren**

258 In den dichter bebauten Kiezen übernehmen wohnortnahe Spielplätze und
259 Sportflächen diese wichtige Funktion. In den vergangenen Jahren wurden unter
260 bündnisgrüner Verantwortung unter anderem die Plansche im Plänterwald saniert,
261 neue Calisthenics-Anlagen in Friedrichshagen und Adlershof geschaffen,
262 Spielplätze im Königsheideweg und in der Schneckenburger Straße erneuert sowie
263 der Bolzplatz in der Landjägerstraße mit Unterstützung der Stiftung Union
264 realisiert.

265 Wir setzen uns dafür ein, dass auch mit zunehmender Neubautätigkeit Spiel- und
266 Sportflächen für alle Treptow-Köpenicker vorhanden sind und wollen die
267 bestehenden Spielplätze schützen, sanieren sowie bedarfsgerecht weiterentwickeln.
268 Eine qualitative und inklusive Gestaltung, die Angebote für alle Kinder und
269 Jugendlichen bereit hält und ein Miteinander statt ein Gegeneinander fördert,
270 ist dabei unser Ziel.

271 **Qualität, Barrierefreiheit und Beteiligung sichern**

272 Spiel- und Sportflächen definieren sich nicht nur über ihre Anzahl, sondern über
273 ihre Qualität und ihre Nutzbarkeit. Barrierefreiheit ist dabei zentral. Alle
274 Kinder und ihre Betreuungspersonen sollen gleichberechtigt teilhaben können.

275 Bei jeder Baumaßnahme sollen Kinder und Jugendliche stärker beteiligt werden.
276 Dabei wollen wir gezielt Gruppen ansprechen, die bisher oft unterrepräsentiert
277 sind, etwa Kinder mit Behinderung, Kinder mit Migrationsgeschichte oder
278 weibliche Teenager.

279 **Mehrfachnutzungen ermöglichen**

280 Um mehr Fläche für Spiel, Sport und Erholung im Außenraum zugänglich zu machen,
281 setzen wir auch auf Mehrfachnutzungen z. B. von Schulhöfen an Wochenenden und
282 Abendstunden. Wir fordern, dass diese Mehrfachnutzungen verstärkt geprüft,
283 umgesetzt und Konflikte behoben werden.

284 **2.3 Urban Gardening – Kleingärten, Ernährung und**
285 **Selbstversorgung stärken**

286 Treptow-Köpenick ist seit 2021 Teil des Netzwerks „Essbare Stadt“. Unser Bezirk
287 ist geprägt von vielfältigen Gartenstrukturen: Klein- und Bahngärten,
288 Gemeinschafts- und interkulturelle Gärten, Selbsterntegärten, Schul- und
289 Mieter*innengärten sowie Grabelandflächen.

290 **Urbane Gartenvielfalt schützen und weiterentwickeln**

291 Urbanes Gärtnern fördert Gemeinschaft, vermittelt Wissen über Natur und
292 Ernährung, stärkt die Artenvielfalt und ist ein wichtiger Baustein für eine
293 klimaangepasste Stadt. Wir setzen uns für den Erhalt von Kleingartenanlagen ein,
294 etwa im Grünen Dreieck Späthsfelde. Ökologisch und insektenfreundlich gestaltete
295 Anlagen sollen besonders geschützt werden.

296 Gemeinschaftsgärten und andere urbane Gartenformen wollen wir im Einklang mit
297 dem Berliner Gemeinschaftsgartenprogramm fördern und Neugründungen erleichtern.
298 Sie sollen denselben Schutz genießen wie Kleingärten nach dem
299 Kleingartenflächensicherungsgesetz. Müssen Kleingärten einer Bebauung weichen,
300 muss der Bezirk ausreichend zeitlich und räumlich nahe Ersatzflächen zur
301 Verfügung stellen.

302 **Gärten öffnen und Ernährungskompetenz stärken**

303 Kleingartenanlagen sollen sich stärker für die Nachbarschaft öffnen, etwa für
304 Ernährungsbildung oder als ruhige Aufenthaltsorte. Anlagen, die diesen Weg
305 bereits gehen, wollen wir gezielt unterstützen.

306 Kinder sollen lernen, wie pflanzliche Lebensmittel entstehen. Deshalb setzen wir
307 uns für Schulgärten an allen Schulen ein oder, wo das nicht möglich ist, für
308 Kooperationen mit der bezirklichen Gartenarbeitsschule sowie Klein- oder
309 Gemeinschaftsgärten. Umweltbildungsprogramme sollen die Themen Ernährung sowie
310 Lebensmittelverschwendung stärker aufgreifen. Auf öffentlichen Grünflächen
311 wollen wir vermehrt heimische, essbare Pflanzen sowie Obstbäume und -sträucher
312 einsetzen. Der Zugang zu gesunder Nahrung ist für uns eine Frage sozialer
313 Gerechtigkeit.

314 **2.4 Naturschutz**

315 Unter der Leitung der bündnisgrünen Stadträtin wurde in Treptow-Köpenick ein

316 berlinweit einmaliges Biodiversitätskonzept entwickelt. Ziel ist es, den
317 Artenreichtum und die Vielfalt der Lebensräume langfristig zu sichern. Das
318 Konzept umfasst zahlreiche Fokusflächen mit konkreten Maßnahmen sowie
319 bezirkswweit gültige Ansätze, etwa die Nutzung von Flächenpotenzialen im
320 Straßenraum und den Umgang mit invasiven Arten.

321 **Lebensräume schützen und weiterentwickeln**

322 Bereits umgesetzt wurden unter anderem die Renaturierung des Birkenwäldchens in
323 Adlershof, die Schaffung eines Zauneidechsen-Habitat, Nisthilfen für
324 Fledermäuse, Vögel und Insekten, Beweidung auf geschlossenen Friedhofsflächen
325 sowie die Weiterentwicklung der Stadtnatur-Vielfalt-Karten. An diese Erfolge
326 wollen wir anknüpfen, indem wir die Weiterentwicklung und Umsetzung des
327 Biodiversitätskonzepts konstruktiv begleiten und unterstützen.

328 **Schutzgebiete bewahren und Naturbelastungen reduzieren**

329 Wir wollen den Naturschutzbeirat beibehalten und stärken. Die
330 Unterschutzstellung der Wuhlheide als Landschaftsschutzgebiet unterstützen wir,
331 eine Erweiterung der Tangentiale Verbindung Ost (TVO) lehnen wir ab. Moore, Seen
332 und Flüsse müssen besser vor Verschmutzung, Lärm und Übernutzung durch Boote
333 geschützt werden. Privates Feuerwerk wollen wir weitgehend einschränken und
334 durch zentral organisierte, naturverträglichere Alternativen ersetzen.

335 **Naturschutz gemeinsam gestalten**

336 Naturschutz gelingt nur gemeinsam. Beteiligungsformate und transparente
337 Kommunikation sind deshalb für uns zentral, etwa durch Aktionen wie „Malen gegen
338 Müll“, Führungen der Baumkontrolleur*innen im Treptower Park oder Social Media
339 Formate wie „Naturnah durchs Jahr“.

340

341 **2.5 Artenschutz**

342 Der Schutz von Arten und Lebensräumen ist eine zentrale Aufgabe bezirklicher
343 Umweltpolitik. Besonders in der Stadt stellt das Finden von Lebensräumen für
344 Insekten, Vögel und andere Tiere eine Herausforderung dar. Artenschutz ist
345 zugleich Klimaschutz, denn stabile Ökosysteme machen unsere Stadt
346 widerstandsfähiger gegen Hitze, Trockenheit und Starkregen.

347 **Invasive Arten bekämpfen**

348 Invasive Arten sollen konsequent und umweltschonend zurückgedrängt werden.
349 Öffentliche Pflanzungen sollen überwiegend mit heimischen Arten erfolgen. Im
350 Privatbereich wollen wir bestehende Listen biodiversitätsfördernder Pflanzen
351 öffentlichkeitswirksam kommunizieren und bekannter machen.

352 **Artenschutz sichtbar machen**

353 Das bundesweite Gesetz zum Schutz der Insektenvielfalt ist für uns der richtige
354 Weg. Wir streben einen weitgehenden Verzicht auf Pestizide, Biozide und
355 Kunstdünger im gesamten Bezirk an.

356 In öffentlichen Grünanlagen wollen wir Insektenschutz sichtbarer machen, zum
357 Beispiel durch Insektenhotels, Wildblumenwiesen, Lösswände, strukturreiche
358 Flächen und angepasste Mahdzeitpunkte. Das Grünflächenbewirtschaftungsprogramm
359 bietet dafür eine wichtige Grundlage.

360 **2.6 Umweltbildung**

361 Wir wollen die zentrale Umweltbildungsstelle des Bezirks, bestehende
362 Umweltbildungszentren und -projekte, die Gartenarbeitsschule sowie die Arbeit
363 der Stadtnaturranger*innen erhalten und ausbauen. Schulen und Kitas sollen
364 naturnahe Höfe erhalten, Naturerfahrungsräume geschaffen werden.
365 Kinderbauernhöfe und Angebote wie das Haus der Natur und Umwelt im FEZ sind
366 unverzichtbare Bestandteile der Umweltbildung und müssen dauerhaft unterstützt
367 werden.

368 **3. Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen**

369 **3.1 Innenentwicklung vor Außenentwicklung planen**

370 Treptow-Köpenick wächst seit Jahren stark. Allein in den vergangenen zehn Jahren
371 ist die Bevölkerung um knapp 20 Prozent gestiegen. Dieses Wachstum erhöht den
372 Druck auf den Wohnungsmarkt, auf soziale Infrastruktur und den Verkehr. Für uns
373 Bündnisgrüne ist klar: Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und
374 Lebensqualität gehen. Deshalb setzen wir auf eine Stadtentwicklung, die im
375 Bestand klug weiterbaut, Freiräume schützt und Mobilität gerechter organisiert.

376 **Natur- und Landschaftsräume bewahren**

377 Wir setzen konsequent auf das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“.

378 Natur- und Landschaftsräume im Bezirk müssen geschützt bleiben. Besonders das
379 Dreieck Späthsfelde wollen wir als wertvollen Natur- und Erholungsraum sichern
380 und langfristig als Fläche für Ausgleichsmaßnahmen erhalten.

381 **Dreifache Innenentwicklung umsetzen**

382 Innenentwicklung ist für uns mehr als Nachverdichtung. Wir verfolgen die
383 „dreifache Innenentwicklung“:

384 Wir schaffen neuen Wohnraum vor allem im Bestand, etwa durch Aufstockungen und
385 maßvolle Neubauten. Gleichzeitig sichern und entwickeln wir Grün- und
386 Erholungsräume weiter. Mobilität im Kiez gestalten wir so, dass Wege sicher,
387 barrierefrei und klimagerecht werden.

388 **Integrierte Konzepte vor Ort verankern**

389 Wie das konkret gelingt, zeigen Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte
390 (ISEK), etwa für Baumschulenweg und Adlershof. Gemeinsam mit den Menschen vor
391 Ort wird geprüft, wo zusätzlicher Wohnraum möglich ist, welche sozialen
392 Einrichtungen mitwachsen müssen und wie Straßenräume fairer verteilt werden
393 können. Ziel ist es, Wachstum so zu gestalten, dass Lebensqualität erhalten und
394 verbessert wird.

395 **Lebendige Zentren und Quartiere ausbauen und entwickeln**

- 396 • Das Fördergebiet Baumschulenstraße–Köpenicker Landstraße wollen wir aktiv
397 voranbringen. Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept sollen die
398 Baumschulenstraße als Geschäftsstraße aufwerten, öffentliche Räume
399 verbessern und den Kiez klimafit und lebenswert machen. Wichtig sind uns
400 Beteiligung vor Ort und konkrete Verbesserungen für sichere Wege zu Fuß
401 und mit dem Rad.

402
403 Weiterhin werden wir den geplanten Umbau der Dörpfeldstraße aktiv
404 unterstützen – mit zweigleisiger Straßenbahn, barrierefreien Haltestellen
405 und einem übersichtlicheren Straßenraum, der den Fußverkehr sicherer macht
406 und die Aufenthaltsqualität der Geschäftsstraße stärkt. Auch die
407 Radickestraße wird umgebaut und soll als sichere Radverbindung die
Vernetzung im Kiez verbessern und die Dörpfeldstraße entlasten.

408 Eine zukünftige Entwicklung der Bahnhofstraße zu einem Lebendigen Zentrum und
409 Quartier soll mit nachhaltiger Mobilität, vielfältigem Gewerbe und hoher
410 Aufenthaltsqualität verbunden werden. Mit der geplanten Ostumfahrung wird diese

411 Entwicklung möglich, da die Bahnhofstraße künftig nicht mehr für den
412 motorisierten Durchgangsverkehr benötigt wird.

413 **3.2 Bezahlbaren Wohnraum für alle sichern**

414 Bezahlbarer Wohnraum ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Er ist die Grundlage
415 für soziale Sicherheit, Chancengleichheit, Teilhabe und freie Entfaltung. Die
416 Wohnungsfrage ist längst auch in Treptow-Köpenick angekommen. Wir stellen uns
417 gegen Verdrängung und für eine Wohnpolitik, die Gemeinwohl stärkt.

418 **Gemeinwohlorientiert bauen und barrierearm planen**

419 In den letzten zehn Jahren wurden in Treptow-Köpenick fast 24.000 Wohnungen
420 gebaut, aber nicht mal jede Zehnte davon als Sozialwohnung. Hier müssen wir
421 gegensteuern. Insbesondere landeseigene Wohnungsunternehmen, Genossenschaften
422 und andere gemeinwohlorientierte Träger*innen sind für uns wichtige
423 Partner*innen. Neubau muss zudem barrierearm geplant werden, damit senioren- und
424 behindertengerechtes sowie familienfreundliches Wohnen im Kiez möglich bleibt.

425 **Mieter*innenschutz im Bestand durchsetzen**

426 Ebenso wichtig wie Neubau ist der Schutz im Bestand. Nicht nur in unseren
427 Milieuschutzgebieten müssen wir entschlossen gegen Verdrängung sowie
428 Luxusmodernisierungen und Umwandlungen vorgehen. Möblierte Vermietung auf Zeit
429 müssen wir wirksam eindämmen, weil sie regulären Wohnraum verknappt und Preise
430 treibt.

431 **Transparenz und Kontrolle berlinweit stärken**

432 Berlinweit setzen wir uns für ein Miet- und Wohnungskataster sowie für ein
433 Landesamt für Wohnungswesen ein. Das Kataster schafft Transparenz, damit
434 Leerstand, Zweckentfremdung und auffällige Praktiken in der Vermietung schneller
435 erkannt werden. Das Landesamt stärkt die Bezirke bei Kontrollen und Verfahren,
436 damit Verstöße schneller verfolgt und sanktioniert werden können.

437 **Wohnungslosigkeit verhindern und überwinden**

438 Wir dürfen niemanden zurücklassen! Bezahlbares Wohnen heißt daher auch,
439 Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu verhindern und zu überwinden. Mit dem neuen
440 Handlungskonzept „Informelles Wohnen“ liegt erstmals ein klarer Rahmen vor, der
441 alle Formen von Wohnungslosigkeit in den Blick nimmt. Zuständigkeiten werden

442 gebündelt und eine Taskforce aufgebaut, die Menschen ohne festen Wohnsitz aktiv
443 erreicht, sie begleitet und gemeinsam mit Jobcenter und anderen Stellen konkrete
444 Hilfe organisiert. Kurzfristige, sichere Unterkünfte als Zwischenlösung sollen
445 verhindern, dass Menschen draußen schlafen müssen. Ziel ist eine schnellere
446 Vermittlung in eine eigene Wohnung und eine verlässliche Begleitung danach, etwa
447 bei Behörden, Gesundheit oder Arbeit.

448 **3.3 Städtisches Grün bewahren und stärken**

449 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und das soll so bleiben.
450 Grünflächen sind Erholungsorte, Begegnungsräume und unverzichtbar für Klima- und
451 Hitzeschutz. Wir wollen dieses Grün nicht nur erhalten, sondern dort stärken, wo
452 Verdichtung, Hitze und Trockenheit besonders spürbar werden.

453 **Grün klimaresilient entwickeln**

454 Mit der „Strategie Grün“ und dem bezirklichen Biodiversitätskonzept wurden
455 wichtige Grundlagen geschaffen. Sie zeigen, wie Grün- und Freiräume naturnah
456 entwickelt, als Lebensräume gestärkt und zugleich klimaresilient gestaltet
457 werden können. So entstehen konkrete Schritte, damit Freiräume an heißen Tagen
458 entlasten, Regenwasser besser vor Ort aufnehmen und die Vielfalt von Pflanzen
459 und Tieren fördern. Konkrete Projekte wie die Renaturierung des Birkenwäldchens,
460 neue Grünanlagen im Lakegrund, die Sanierung des Treptower Parks oder die
461 Qualifizierung des Grünzugs im Kosmosviertel zeigen, was möglich ist:

462 Sie verbessern das Stadtklima, schaffen Schatten, erhöhen die
463 Aufenthaltsqualität und fördern Artenvielfalt.

464 **Begrünung an Gebäuden voranbringen**

465 Gerade in dichter werdenden Kiezen braucht es zusätzliches Grün an und auf
466 Gebäuden. Dach- und Fassadenbegrünung mindern Hitze, halten Regenwasser zurück
467 und verbessern das Mikroklima. Wir setzen uns dafür ein, dass solche Lösungen
468 konsequent mitgedacht und umgesetzt werden, insbesondere dort, wo öffentliche
469 Flächen knapp sind.

470 **3.4 Stadt der kurzen Wege planen**

471 Quartiere mit kurzen Wegen sind der Kern einer grünen und familienfreundlichen
472 Stadtentwicklung. Wenn Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit nah beieinander
473 liegen, sinkt der Autoverkehr, Lärm wird reduziert und der Kiez wird sicherer.

474 **Sichere und barrierefreie Wege schaffen**

475 Kurze Wege funktionieren nur, wenn sie auch sicher und barrierefrei sind.
476 Sanierte Gehwege, Gehwegabsenkungen und bessere Radwege haben in den letzten
477 Jahren den Alltag für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen
478 erleichtert. Daran knüpfen wir an und wollen Lücken konsequent schließen.

479 Verbindungen durch Grünanlagen wollen wir zugänglich, sicher und barrierefrei
480 gestalten.

481 **Nahversorgung und soziale Infrastruktur sichern**

482 Kurze Wege entstehen auch durch gute Nahversorgung, die für alle Menschen
483 erreichbar ist. Dazu gehört auch: Erdgeschosse in Zentren und an wichtigen
484 Straßen sollen vorrangig für Läden, Praxen und Dienstleistungen gesichert
485 werden. Beispiele wie das Fördergebiet Baumschulenstraße – Köpenicker Landstraße
486 zeigen, wie Quartiersmanagement und Fördermittel helfen können, lokale Läden zu
487 stärken und neue Angebote für den täglichen Bedarf anzusiedeln. Wir wollen
488 weiterhin Flächen für künftige Kitas, Schulen und andere soziale Einrichtungen
489 sowie Sportanlagen und Kinderspielplätze sichern.

490 **3.5 Müll und Sauberkeit**

491 Saubere Straßen, Parks, Grünflächen und Spielplätze sind eine Frage von
492 Lebensqualität, Gesundheit und Respekt gegenüber dem öffentlichen Raum. In
493 Treptow-Köpenick ist das Thema für viele Menschen sehr präsent. Wir sehen, dass
494 die bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten derzeit nicht ausreichen, um
495 Vermüllung wirksam zu vermeiden und die Reinigung verlässlich sicherzustellen.
496 Wir wollen das ändern: mit besseren Angeboten, klaren Verantwortlichkeiten und
497 einer Politik, die Müllvermeidung in den Mittelpunkt stellt statt ausschließlich
498 auf Kontrollen und Strafen zu setzen.

499 **Müll vermeiden**

500 Müllvermeidung ist der wirksamste Ansatz, um Vermüllung dauerhaft zu reduzieren.
501 Berlinweit unterstützen wir eine Steuer auf Einwegverpackungen, -geschirr und -
502 besteck. Auf bezirklichen Veranstaltungen wollen wir Mehrweg konsequent fördern
503 und organisatorisch absichern, zum Beispiel durch den Einsatz eines Spülwagens.
504 So lassen sich Wegwerfprodukte vermeiden, Ressourcen schonen und Abfallmengen
505 deutlich reduzieren.

506 **Wiederverwenden und Reparieren stärken**

507 Wir wollen Strukturen fördern, die Reparatur und Wiederverwendung erleichtern:
508 Repair-Cafés, Tausch- und Sharing-Angebote sowie Re-Use-Kaufhäuser.
509 Perspektivisch streben wir ein bezirkliches Zero-Waste-Hub an als
510 Gebrauchtwaren- und Reparaturhaus, ergänzt durch dezentrale Abgabestellen.
511 Berlinweit setzen wir uns dafür ein, dass der ReparaturBONUS langfristig
512 gesichert wird.

513 **Saubere Straßen und Grünanlagen verlässlich organisieren**

514 Damit Grünanlagen dauerhaft sauber bleiben, braucht es ausreichende
515 Reinigungskapazitäten und eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen.
516 Wir setzen uns dafür ein, dass die BSR ihre Reinigung in Parks, Grünanlagen und
517 auf Spielplätzen ausweitet. Gleichzeitig werden dadurch im Straßen- und
518 Grünflächenamt Kapazitäten frei, um Pflege, Bepflanzung und die Qualität der
519 Anlagen zu verbessern.

520 Darüber hinaus wollen wir bürgerschaftliches Engagement gezielt unterstützen.
521 Clean-Up-Initiativen sollen leichter gefördert und sichtbar gemacht werden. Wir
522 streben einen bezirklichen Clean-Up-Tag an, an dem sich auch Unternehmen,
523 Schulen und das Bezirksamt beteiligen können. Ergänzend halten wir Informations-
524 und Austauschformate für sinnvoll: ein Müllfest zur Abfallvermeidung und
525 Ressourcenschonung sowie ein Müllgipfel, bei dem Verwaltung, BSR und
526 Zivilgesellschaft konkrete Maßnahmen abstimmen.

527 **Patenschaften und Mitverantwortung erleichtern**

528 Analog zum etablierten Angebot „Bepflanze deine Baumscheibe“ wollen wir das
529 Pilotprojekt „Mein Stück Berlin“ in Treptow-Köpenick umsetzen. Dabei unterstützt
530 der Bezirk Bürger*innen dabei, Patenschaften für kleinere öffentliche Flächen zu
531 übernehmen (z. B. einen Straßenabschnitt oder Teilbereiche einer Grünanlage),
532 sie sauber zu halten und mitzugestalten. Der Bezirk begleitet dies durch
533 Aktionen, Materialien und Öffentlichkeitsarbeit. So kann gemeinschaftliche
534 Verantwortung gestärkt werden, ohne staatliche Aufgaben auf Ehrenamt abzuwälzen.

535 **Entsorgung einfach und niedrigschwellig gestalten**

536 Damit Abfälle nicht im öffentlichen Raum landen, muss Entsorgung unkompliziert
537 möglich sein. Wir wollen mehr Mülleimer und eine bessere Ausstattung an stark
538 frequentierten Orten. Zusätzlich sollen innovative Formate wie
539 Abstimmungsmülleimer für Zigarettenkippen oder Kronkorken getestet werden. Um

540 Kippenmüll zu reduzieren, wollen wir To-Go-Aschenbecher kostenfrei verfügbar
541 machen.

542 Beim Sperrmüll setzen wir auf niedrighschwellige Angebote: Wir wollen die
543 erfolgreichen BSR-Kieztage ausweiten und uns dafür einsetzen, dass allen
544 Haushalten mindestens einmal jährlich eine kostenfreie Sperrmüllabholung
545 ermöglicht wird.

546

547 **4. Mobilität**

548 **4.1 Mobilität für alle ermöglichen**

549 Mobilität ist Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Lebensqualität.
550 Wir Bündnisgrüne wollen eine Mobilität, die verlässlich funktioniert und den
551 Alltag erleichtert - und zwar für alle Menschen. Unser Ziel ist ein
552 Verkehrssystem in Treptow-Köpenick sichere, bezahlbare und attraktive Wege
553 eröffnet, egal ob Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen, ÖPNV-Nutzer*innen oder
554 Autofahrer*innen.

555 **Alle Verkehrsteilnehmende gleichrangig behandeln**

556 Mobilität darf nicht einseitig am Auto ausgerichtet sein. Wir setzen auf eine
557 Verkehrswende, in der Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Nahverkehr und
558 motorisierter Individualverkehr gleichrangig betrachtet werden – so wie es das
559 Berliner Mobilitätsgesetz vorsieht, das 2018 mit grüner Regierungsbeteiligung
560 erlassen wurde. Wer nicht Auto fahren kann oder möchte, muss dennoch zuverlässig
561 mobil sein.

562 **Mobilitätsgarantie sichern**

563 Menschen brauchen verlässliche Alternativen, um bequem und sicher unterwegs zu
564 sein. Deshalb setzen wir uns für eine Mobilitätsgarantie im Bezirk ein: Bus und
565 Bahn, sichere Wege zu Fuß und mit dem Rad müssen überall erreichbar und nutzbar
566 sein. Eine solche Mobilitätspolitik ist sozial gerecht, zukunftsfähig und
567 klimagerecht.

568 **4.2 Öffentlichen Nahverkehr stärken**

569 Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat der Verkehrswende.
570 Er entscheidet darüber, ob Menschen ihr Auto stehen lassen können und dennoch
571 zuverlässig ans Ziel kommen. Deshalb wollen wir den ÖPNV im Bezirk stärken und
572 gleichzeitig klare Forderungen auf Landesebene vertreten. Zudem wollen wir mit
573 anderen Bezirken sowie den anschließenden Gemeinden in Brandenburg
574 zusammenarbeiten. Nur gemeinsam kann es gelingen, großflächig ein verlässliches
575 und funktionierendes ÖPNV-Netz aufzubauen.

576 **Verlässlichkeit und Priorität schaffen**

577 Kurzfristig setzen wir uns für längere Fahrzeuge, dichtere Takte, eigene Bus-
578 und Straßenbahnschienen sowie Vorrangschaltungen im Straßenverkehr ein. Wo Auto-
579 und ÖPNV-Verkehr konkurrieren, müssen Busse und Bahnen Vorrang haben.
580 Verlässlichkeit ist entscheidend für Akzeptanz. Bei jedem neuen
581 Wohnungsbauprojekt in Treptow-Köpenick müssen von Anfang an ausreichende und
582 sinnvolle ÖPNV-Anbindungen mitgeplant werden.

583 **Gute Arbeitsbedingungen sichern**

584 Ein stabiler ÖPNV braucht ausreichend Personal. Wir unterstützen gute
585 Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung der Beschäftigten bei der BVG, damit
586 Ausfälle reduziert, Wartezeiten verkürzt und überfüllte Fahrzeuge vermieden
587 werden.

588 **Netzausbau und Querverbindungen vorantreiben**

589 Langfristig braucht Treptow-Köpenick einen leistungsfähigen öffentlichen
590 Nahverkehr mit einer flächendeckenden Erreichbarkeit und mindestens einem 10-
591 Minuten-Takt. Dabei haben der Ausbau von Tangentialverbindungen und der
592 Lückenschluss zwischen bestehenden Strecken besondere Priorität. Übergangsweise
593 können auf vielen Strecken Buslösungen eingesetzt werden, bis neue
594 Schienenverbindungen realisiert sind.

595 Das Berliner ÖPNV-Netz ist bislang stark sternförmig auf den S-Bahn-Ring und die
596 Innenstadt ausgerichtet. In den Außenbezirken fehlen leistungsfähige
597 Querverbindungen innerhalb des Bezirks und zwischen den Bezirken. Das führt zu
598 unnötig langen Reisezeiten und macht das Auto oft attraktiver als Bus und Bahn.
599 Diese Strukturen werden den heutigen Mobilitätsbedürfnissen nicht mehr gerecht,
600 denn Arbeitswege, Ausbildung, Freizeit und Versorgung finden längst nicht mehr
601 nur im Stadtzentrum statt.

602 Wir setzen uns deshalb berlinweit für den Ausbau von ÖPNV-Verbindungen ein.

603 Dabei sind uns Straßenbahnverbindungen von Johannisthal nach Neukölln sowie in
604 Richtung Ostkreuz besonders wichtig. Ergänzend fordern wir Expressbuslinien
605 und flexible Rufbusangebote, insbesondere für die Außenbereiche des Bezirks.
606 Dazu zählt auch eine Expressbusverbindung zwischen Friedrichshagen und
607 Hoppegarten.

608 **4.3 Nein zur Tangentialen Verbindung Ost**

609 Beim Ausbau neuer Verkehrsachsen gilt für uns ein klarer Grundsatz: Schiene vor
610 Straße. Zukunftsfähige Mobilität entsteht nicht durch neue Straßen, sondern
611 durch einen leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr. Deshalb lehnen wir den Bau
612 der Tangentialen Verbindung Ost (TV0) entschieden ab.

613 **Schiene vor Straße konsequent umsetzen**

614 Die TV0 ist ein Straßenbauprojekt aus einer anderen Zeit. Sie wurde vor über 50
615 Jahren geplant und folgt einer Verkehrslogik, die den motorisierten
616 Individualverkehr weiter verstärkt. Für die Mobilitätsanforderungen von heute
617 und morgen ist sie keine Lösung. Statt neue Straßen zu bauen, müssen vorhandene
618 Schienen-, Straßenbahn- und Busnetze ausgebaut und sinnvoll miteinander
619 verknüpft werden.

620 **Wuhlheide als Natur- und Erholungsraum schützen**

621 Wir stehen fest an der Seite der Bürgerinitiative Wuhlheide und setzen uns
622 gemeinsam für den Erhalt dieses einzigartigen Naturraums ein. Die Wuhlheide ist
623 weit mehr als eine Grünfläche: Sie erfüllt zentrale ökologische Funktionen als
624 Trinkwasserreservoir, Regenwasserspeicher und Frischluftschneise. Gleichzeitig
625 ist sie ein wichtiges Naherholungsgebiet für viele Menschen im Bezirk. Diese
626 Funktionen dürfen nicht für ein Straßenbauprojekt aufs Spiel gesetzt werden.

627 **Kosten und Nutzen realistisch bewerten**

628 Die Kosten für die TV0 haben sich seit 2013 verachtfacht und liegen inzwischen
629 bei rund 630 Millionen Euro. Dieses Geld fehlt an anderer Stelle: für Bildung,
630 Jugend, Gesundheit, Kultur, Soziales oder die Sanierung bestehender
631 Verkehrsinfrastruktur. Angesichts begrenzter öffentlicher Mittel müssen
632 Investitionen dort erfolgen, wo sie den größten Nutzen für viele Menschen
633 bringen.

634 **Alternativen stärken statt Fehlplanungen fortsetzen**

635 Als Alternative zur TV0 setzen wir uns für eine Nahverkehrstangente ein, also
636 eine Schienenverbindung zwischen Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und
637 Lichtenberg. Eine solche Lösung würde die Bezirke leistungsfähig miteinander
638 verbinden, den Autoverkehr reduzieren und gleichzeitig Natur- und Klimaschutz
639 berücksichtigen.

640 **4.4 Intermodale Mobilität stärken: Verknüpfung verschiedener** 641 **Verkehrsmittel**

642 Eine zukunftsfähige Mobilität lebt vom Zusammenspiel verschiedener
643 Verkehrsmittel. Gerade in einem großen und vielfältigen Bezirk wie Treptow-
644 Köpenick macht der einfache Wechsel zwischen Bus, Bahn, Fahrrad und Carsharing
645 nachhaltige Mobilität alltagstauglich.

646 **Leihräder und Bike-&-Ride-Angebote ausbauen**

647 Wir wollen Leihräder als Anschluss an den ÖPNV fördern. Dafür braucht es feste,
648 leicht zugängliche und barrierefreie Abstellbereiche an Bahnhöfen und
649 Haltestellen. Sichere, überdachte Bike-&-Ride-Anlagen, beispielsweise Jelbi-
650 Stationen, für Fahrräder und Pedelecs sollen weiter ausgebaut werden.

651 **Carsharing und Park-&-Ride-Angebote gezielt fördern**

652 Carsharing wollen wir in Treptow-Köpenick stärken. Geteilte Fahrzeuge reduzieren
653 den Bedarf an privaten Pkw und entlasten den öffentlichen Raum ohne Mobilität
654 einzuschränken.

655 Park-&-Ride-Angebote sollen dort ausgebaut werden, wo sie sinnvoll sind.
656 Bestehende Anlagen wollen wir sicherer und attraktiver gestalten: durch gute
657 LED-Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit, regelmäßige Pflege sowie mehr
658 Aufenthaltsqualität. Dazu gehören auch Entsiegelung und schattenspendende Bäume
659 für ein besseres Mikroklima. Wir fordern außerdem den massiven Ausbau der
660 Ladeinfrastruktur für E-Autos.

661 **4.5 Bezahlbarkeit sichern**

662 Mobilität muss für alle Menschen bezahlbar bleiben. Steigende Preise dürfen
663 nicht dazu führen, dass Menschen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen
664 werden.

665 **Sozialtickets dauerhaft sichern und Pendler*innen entlasten**

666 Auf Landesebene setzen wir uns für ein bundesweit gültiges Berliner Klimaticket
667 für neun Euro ein, das das bisherige Sozialticket für 27 Euro ersetzen soll.
668 Damit bieten wir Menschen mit wenig Geld eine bezahlbare und klimafreundliche
669 Mobilität an, damit sich alle Menschen den öffentlichen Nahverkehr leisten
670 können. Wir fordern die Wiedereinführung des BC-Tickets, damit Pendler*innen
671 zwischen dem Berliner Umland und den Außenbezirken nicht für ungenutzte Zonen im
672 Innenstadtbereich zahlen müssen.

673

674 **4.6 Radverkehr sicher und komfortabel ausbauen**

675 Der Radverkehr ist ein zentraler Baustein einer zukunftsfähigen Mobilität. Er
676 ermöglicht kurze Wege, entlastet den öffentlichen Raum und trägt wesentlich zum
677 Klimaschutz bei. Gleichzeitig macht ein sicherer Radverkehr auch die Nutzung von
678 Bus und Bahn attraktiver, weil Wege zum und vom ÖPNV einfacher und schneller
679 zurückgelegt werden können.

680 **Radverkehrsnetz konsequent umsetzen**

681 Die Grundlagen für einen sicheren und leistungsfähigen Radverkehr liegen mit dem
682 Berliner Radverkehrsnetz bereits vor. Die Lösungen sind bekannt – sie müssen
683 endlich konsequent umgesetzt werden. Leider bremst hier der aktuelle Senat aus
684 CDU und SPD stark. Wir fordern eine konsequente Realisierung des Netzes sowie
685 durchgehend geschützte Radfahrstreifen auf vielbefahrenen Hauptstraßen. Gute
686 Beispiele dafür sind Teile der Köpenicker Landstraße sowie der Radfahrstreifen
687 am Adlergestell zwischen Schöneweide und Adlershof. Genauso wichtig wie der
688 Neubau ist die Instandhaltung bestehender Radwege. Schlaglöcher,
689 Wurzelaufrühe, stehendes Regenwasser oder unklare Führungen mindern Sicherheit
690 und Komfort. Wir setzen uns dafür ein, dass bestehende Radinfrastruktur
691 regelmäßig überprüft, instand gehalten und bei Bedarf verbessert wird.

692 **Fahrradstraßen in Treptow-Köpenick ausweiten**

693 Wir setzen uns konsequent für Fahrradstraßen ein. Die erste Fahrradstraße im
694 Bezirk wurde Ende 2022 in der Bulgarische Straße eingeweiht. Mit der
695 Bouchéstraße im Kungerkiez folgt 2026 die nächste. Mit uns werden weitere
696 hinzukommen.

697 **Kopfsteinpflaster fahrradfreundlich weiterentwickeln**

698 Gepflasterte Straßen sind für Radfahrer*innen und andere
699 Verkehrsteilnehmer*innen oft eine Barriere. Das Abfräsen von Kopfsteinpflaster
700 kann den Fahrkomfort deutlich verbessern, ohne die historische Optik aufzugeben
701 und auch die Versickerung von Regenwasser bleibt möglich. Auch für
702 denkmalgeschützte Straßenräume stellt dieses Verfahren eine gute Alternative
703 dar. Dieses Verfahren wurde in Tempelhof-Schöneberg bereits erprobt. Wir wollen
704 prüfen, wo es in Treptow-Köpenick sinnvoll eingesetzt werden kann.

705 **Sichere Abstellmöglichkeiten ausbauen**

706 Neben sicheren Radwegen ist auch das sichere Abstellen von Fahrrädern
707 entscheidend für die Attraktivität des Radverkehrs. Wir setzen uns für
708 ausreichend und gut verteilte Fahrradabstellanlagen im gesamten Bezirk ein.
709 Damit diese Flächen tatsächlich nutzbar bleiben, wollen wir zudem konsequent
710 gegen abgestellte Schrotträder vorgehen. Blockierte Abstellanlagen sind ein
711 reales Hindernis im Alltag vieler Radfahrer*innen.

712 Ein wichtiger Meilenstein ist das erste Berliner Fahrradparkhaus am Regional-
713 und S-Bahnhof Schöneweide, das 2027 eröffnet werden soll. Wir wollen eine
714 beschleunigte Planung weiterer Fahrradparkhäuser erreichen. Besonders geeignet
715 sind dafür der S-Bahnhof Köpenick, der zum Regionalbahnhof ausgebaut wird, sowie
716 stark frequentierte Stationen am Treptower Park und in Grünau.

717 Unter Leitung unserer Stadträtin hat das Straßen- und Grünflächenamt zudem ein
718 Beteiligungsverfahren gestartet, über das Bürger*innen neue Standorte für
719 Fahrradbügel vorschlagen können. Aus den zahlreichen Hinweisen sind an vielen
720 Orten bereits neue Fahrradbügel entstanden. Dieses erfolgreiche
721 Beteiligungsprojekt wollen wir dauerhaft fortführen.

722 **4.7 Fußverkehr sicher und barrierefrei gestalten**

723 Zufußgehen ist die grundlegendste Form der Mobilität und für die meisten
724 Menschen unverzichtbar. Sichere und barrierefreie Wege sind Voraussetzung für
725 Selbstständigkeit und Teilhabe. Wir denken dabei an alle Menschen.

726 **Barrierefreiheit als Standard verankern**

727 Um einen sicheren Fußverkehr zu gewährleisten, ist für uns eine barrierefreie
728 Infrastruktur Voraussetzung. Dazu gehören barrierefreie Haltestellen an S-Bahn,

729 Straßenbahn und Bus ebenso wie abgesenkte Bordsteine, taktile Leitsysteme und
730 gut gestaltete Querungen. Wir setzen uns dafür ein, bestehende Barrieren
731 systematisch abzubauen und die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzer*innengruppen
732 mitzudenken.

733 Unsere Geh- und Radwege im Bezirk müssen auch im Winter sicher und für alle
734 nutzbar sein. Wir setzen uns für die professionelle Übernahme von Winterdiensten
735 durch die BSR ein, um das Zuständigkeitschaos bei der Schneeräumung zu beenden,
736 was letztlich Geld spart, Unfällen vorbeugt und eine Teilhabe auch von älteren
737 sowie geh- oder sehbehinderten Menschen ermöglicht.

738 Für mehr Gesundheits- und Komfortschutz setzen wir uns zudem für rauchfreie
739 Haltestellen ein, insbesondere bei überdachten Wartebereichen. Gerade Kinder,
740 Schwangere und Menschen mit Atemwegserkrankungen sollen ohne Belastung durch
741 Passivrauch auf Bus und Bahn warten können.

742 **Doppelquerungen flächendeckend umsetzen**

743 Wir fordern flächendeckend sogenannte Doppelquerungen in Treptow-Köpenick. Durch
744 zwei unterschiedliche Bordhöhen sowie ergänzende Bodenindikatoren werden die
745 Bedürfnisse verschiedener Nutzer*innengruppen berücksichtigt, zum Beispiel von
746 blinden und sehbehinderten Menschen, Rollstuhlnutzer*innen oder Menschen mit
747 Rollator.

748 **Barrierefreie Lösung für den Spreetunnel umsetzen**

749 Ein zentrales Anliegen bleibt für uns eine barrierefreie Lösung am Spreetunnel,
750 der Friedrichshagen mit der Kämmereiheide am Westufer des Müggelsees verbindet.
751 Wir fordern ergänzend eine Fährverbindung als verlässliche Querung, damit dieser
752 wichtige Verbindungsweg für alle Menschen nutzbar ist.

753 **Modellprojekte für attraktiven Fußverkehr umsetzen**

754 Wir setzen uns für Modellprojekte ein, die den Fußverkehr gezielt in den
755 Mittelpunkt stellen. Dazu gehören Fußverkehrspläne mit klaren Routen, gute
756 Beleuchtungskonzepte sowie Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität. Ein
757 solches Modellprojekt könnte beispielsweise die Bölschestraße in Friedrichshagen
758 sein, die so barrierefreier und attraktiver für den Fußverkehr gestaltet wird.
759 Davon profitieren nicht nur Anwohner*innen, sondern auch der lokale Einzelhandel
760 durch mehr Laufkundschaft.

761 **Sichere Schul- und Kitawege gewährleisten**

762 Wenn es um Verkehrssicherheit geht, müssen Kinder besonders geschützt werden. Im
763 Jahr 2024 sind 700 Kinder auf den Straßen Berlins verunglückt. Kinder sind
764 besonders gefährdet, weil ihre Fähigkeiten zur Einschätzung komplexer
765 Verkehrssituationen noch nicht vollständig entwickelt sind. Für uns ist klar:
766 Nicht die Kinder müssen besser aufpassen, sondern wir müssen die
767 Rahmenbedingungen ändern und sie besser schützen.

768 Wir setzen uns deshalb für mehr Spielstraßen in Treptow-Köpenick ein, damit
769 Kinder sicher draußen spielen können und Eltern entlastet werden. Besonders
770 gefährdet sind Kinder auf dem Schul- und Kitaweg, den sie zu 55 Prozent zu Fuß
771 zurücklegen.

772 Diese Wege wollen wir durch Verkehrsberuhigung, Tempo 30, Schulstraßen und
773 sichere Querungen so sicher wie möglich gestalten. Dabei nehmen wir nicht nur
774 den Bereich direkt vor Schulen und Kitas in den Blick, sondern auch die gesamten
775 Schulwege. Wir fordern, dass im Bezirk alle Möglichkeiten, die die StVO erlaubt,
776 ausgeschöpft werden. Für hochfrequentierte Schulwege fordern wir eine
777 durchgängige Begrenzung auf maximal 30 km/h, auch auf Straßenabschnitten, die
778 den Schulweg kreuzen.

779 Grundlage dafür sind Schulwegpläne, aus denen sich Wege mit besonderer
780 Bündelungswirkung zwischen Wohngebieten und Schulen ergeben. Diese Wege sollen
781 gezielt als hochfrequentierte Schulwege definiert werden. Schulen, Eltern bzw.
782 deren Vertretungen wollen wir bei der Planung und Umsetzung eng einbeziehen. So
783 ermöglichen wir sichere und selbstständige Schulwege für Kinder und Jugendliche.

784 **4.8 Lebenswerte Kieze statt Durchgangsverkehr** 785 **sichern**

786 Beim motorisierten Straßenverkehr liegt unser Fokus auf lebenswerten
787 Wohnquartieren und sicheren Straßen. Wir setzen uns für Maßnahmen ein, die den
788 Durchgangsverkehr reduzieren, Lärm und Abgase verringern und den öffentlichen
789 Raum gerechter verteilen. Dabei stehen wir an der Seite der Anwohner*innen und
790 unterstützen Bürgerinitiativen, die sich für Verkehrsberuhigung einsetzen.

791 **A100 abschließen**

792 Die Situation in Alt-Treptow rund um die Eröffnung des 16. Bauabschnitts der
793 A100 sowie die gleichzeitige Teilspernung der Elsenbrücke hat gezeigt, dass eine

794 autozentrierte Verkehrspolitik zu Stau, Unsicherheit und Belastungen führt. Wir
795 erwarten vom Senat einen qualifizierten Abschluss der A100, der alle
796 Verkehrsarten berücksichtigt und die Lage vor Ort nachhaltig verbessert. Der
797 sich in die Kieze verlagernde Ausweichverkehr muss durch ein ausgereiftes
798 Verkehrskonzept wirksam verringert werden.

799 **Verkehrsberuhigung ausweiten und Parkraumbewirtschaftung** 800 **einführen**

801 Weniger Straßenlärm und Abgase durch Temporeduzierungen gehören ebenso zu
802 unseren Forderungen wie die Einführung von Parkraumbewirtschaftung in Gebieten
803 mit hohem Parkdruck und starkem Besucher*innenverkehr, etwa in der Köpenicker
804 Altstadt oder im Umfeld des Spreeparks nach dessen Eröffnung.

805 Parkraumbewirtschaftung ist ein zentraler Baustein der Mobilitätswende. Sie
806 sorgt für eine gerechtere Nutzung des öffentlichen Raums und erleichtert
807 Anwohner*innen die Parkplatzsuche. Gleichzeitig trägt sie dazu bei, Wohngebiete
808 vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

809 Verkehrsberuhigende Maßnahmen erhöhen die Sicherheit für alle
810 Verkehrsteilnehmenden. Das gilt auch für Menschen, die auf das Auto angewiesen
811 sind.

812 813 **Elektromobilität gezielt fördern**

814 Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein für klimafreundlichen
815 Individualverkehr. Wir fordern mehr Raum für E-Mobile sowie schnellere
816 Genehmigungsverfahren für Ladesäulen und Ladeparkplätze, damit die notwendige
817 Infrastruktur zügig ausgebaut werden kann.

818 **5. Gesellschaftlicher Zusammenhalt**

819 **5.1 Bürger*innenbeteiligung für ein soziales Miteinander**

820 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind aus Bürger*innenrechts- und Demokratiebewegungen
821 hervorgegangen. Gerade in einem Ostberliner Bezirk ist uns dieser Ursprung
822 bewusst. Unsere Politik zielt darauf ab, dass die Vielfalt der Stimmen und Ideen
823 im Bezirk sichtbar wird und in Verwaltung und Bezirkspolitik tatsächliche
824 Wirkung entfaltet. Demokratie entsteht vor Ort – in den Kiezen, Initiativen und
825 im alltäglichen Miteinander. Die Menschen im Bezirk kennen ihre

826 Lebensrealitäten, Herausforderungen und Potenziale am besten. Dieses Wissen und
827 den Gestaltungswillen der Bürger*innen verstehen wir als zentrale Ressource für
828 eine lebendige Demokratie und einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt.

829 **Kiezkassen ausbauen und stärker bewerben**

830 Um Bürger*innenbeteiligung nachhaltig zu stärken, wollen wir die Kiezkassen
831 weiter ausbauen. Über diese Mittel sollen Anwohner*innen auch künftig direkt und
832 unkompliziert kleinere Projekte in ihrem Kiez umsetzen können. Gleichzeitig
833 wollen wir dafür sorgen, dass deutlich mehr Menschen von diesem Angebot
834 erfahren. Auch die Möglichkeit, Bürger*innenanfragen in der
835 Bezirksverordnetenversammlung einzubringen, wollen wir stärker bekannt machen
836 und hierfür gezielte Öffentlichkeitsarbeit leisten, zum Beispiel über soziale
837 und Printmedien.

838 **Sozialraumorientierte Planungskoordination stärken**

839 Die Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK) leistet seit Jahren eine
840 zentrale Arbeit im Bezirk in den Bereichen Vernetzung, Bürger*inneninformation
841 und Beteiligung. Sie stärkt bürgerschaftliches Engagement, organisiert
842 Beteiligungsformate und ist Ansprechpartnerin für sozialräumliche Anliegen. Wir
843 wollen die SPK dauerhaft sichern und weiter stärken, um Beteiligungsprozesse bei
844 bezirklichen Vorhaben auszubauen und professionell umzusetzen.

845 **Digitale Beteiligung zugänglich gestalten**

846 Die zentrale Beteiligungsplattform mein.Berlin.de soll nicht nur formal genutzt
847 werden, sondern für die Menschen im Bezirk tatsächlich erreichbar sein. Wir
848 setzen uns dafür ein, dass bei allen bezirklichen Beteiligungsverfahren
849 frühzeitig und konsequent auf mein.Berlin.de hingewiesen wird – etwa über
850 Pressemitteilungen, die Internetseiten des Bezirksamts sowie über soziale
851 Medien.

852 **Beteiligung im Alltag sichtbar machen**

853 Darüber hinaus müssen Beteiligungsangebote dort sichtbar sein, wo Menschen ihren
854 Alltag verbringen: in Bürgerämtern, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen,
855 Schulen oder direkt im öffentlichen Raum, beispielsweise durch Aushänge oder
856 Hinweise bei Bauvorhaben. Beteiligung muss zielgruppengerecht, verständlich und
857 niedrigschwellig gestaltet sein. Dazu gehören eine barrierearme und mobile
858 Nutzbarkeit digitaler Angebote, verständliche Sprache sowie transparente
859 Rückmeldungen darüber, wie Hinweise und Beiträge der Bürger*innen in

860 Entscheidungsprozesse einfließen. Auch ein Angebot analoger Beteiligung,
861 beispielsweise in den Quartierszentren, wollen wir weiterführen.

862 Bei der Gestaltung öffentlicher Plätze wollen wir sicherstellen, dass alle
863 Menschen aktiv einbezogen werden. Dabei sollen insbesondere die Perspektiven von
864 Frauen, Menschen mit Flucht- oder Rassimuserfahrung, Menschen mit Behinderungen
865 sowie von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. Niedrigschwellige
866 Formate wie gemeinsame „Kiez-Checks“, bei denen Bürger*innen gemeinsam mit der
867 Verwaltung Orte bewerten, ermöglichen direkte Beteiligung, etwa zur Einschätzung
868 von Sicherheit, Barrierefreiheit oder Aufenthaltsqualität. Beteiligungsformate
869 sollen zudem gemeinsam mit lokalen Einrichtungen entwickelt werden, um gezielt
870 bestimmte Gruppen anzusprechen und lange Wege zu vermeiden, beispielsweise in
871 Kooperation mit Frauenzentren, Jugendclubs oder Unterkünften für Geflüchtete.

872 **Kinder- und Jugendbeteiligung fördern**

873 Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Wir wollen, dass jedes
874 Kind und jede*r Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mindestens eine positive
875 Beteiligungserfahrung machen kann. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Kinder-
876 und Jugendbeteiligung im Bezirk weiter zu stärken und sicherzustellen, dass
877 Ergebnisse aus Beteiligungsverfahren verlässlich in Politik und Verwaltung
878 berücksichtigt werden, zum Beispiel bei der Planung von Schulwegen, -höfen und -
879 gebäuden oder von Grün- und Spielflächen.

880 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro soll die notwendige personelle und
881 finanzielle Unterstützung erhalten, um seine Rolle als zentrale Anlaufstelle für
882 junge Menschen weiter auszubauen. Es soll Beteiligungsprozesse begleiten, die
883 Anliegen von Kindern und Jugendlichen bündeln und deren Ergebnisse in Verwaltung
884 und Politik tragen.

885 Das Kinder- und Jugendparlament wollen wir mit den notwendigen Rechten und
886 ausreichenden Ressourcen ausstatten, damit es selbstständig arbeiten und eigene
887 Schwerpunkte setzen kann. Seine Beschlüsse sollen in den zuständigen
888 Fachausschüssen sowie in der Bezirksverordnetenversammlung besondere
889 Berücksichtigung finden.

890 **Kiezkubs stärken**

891 Die kommunalen Kiezkubs sind für Treptow-Köpenick von besonderer Bedeutung und
892 in Berlin einzigartig. Sie sind Orte der Begegnung und zentrale soziale
893 Treffpunkte in den Ortsteilen. Mit ihren vielfältigen Angeboten für Kinder und
894 Jugendliche, Familien, Senior*innen und Geflüchtete leisten sie einen wichtigen

895 Beitrag zum generationenübergreifenden Miteinander und zum gesellschaftlichen
896 Zusammenhalt im Bezirk.

897 Unser Ziel ist es, die bestehenden Kiezklubs auch in Zeiten knapper
898 Haushaltsmittel zu erhalten und sie personell sowie finanziell so auszustatten,
899 dass sie ihre Angebote uneingeschränkt fortführen können. Darüber hinaus wollen
900 wir prüfen, wo weitere Kiezklubs entstehen können, um die soziale Infrastruktur
901 im Bezirk bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

902

903 **5.2 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus**

904 Im Jahr 2024 gab es in unserem Bezirk 976 Vorfälle rechter Gewalt und Propaganda
905 und damit mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Diese Entwicklung ist
906 alarmierend und erfordert ein klares politisches Handeln.

907 Die Erfassung der Vorfälle erfolgt durch das Register Treptow-Köpenick, das
908 hierfür dringend eine verlässliche politische und finanzielle Unterstützung
909 benötigt.

910 Wir setzen uns dafür ein, das Register politisch zu stärken und seine
911 Sichtbarkeit im Bezirk zu erhöhen – unter anderem durch eine stärkere Einbindung
912 in die bezirkliche Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Verweise auf das Register
913 in Informationsmaterialien des Bezirks. Ziel ist es, mehr Menschen über rechte
914 Vorfälle zu informieren und sie zur Meldung zu ermutigen.

915 **Treptow-Köpenick gegen jegliche Diskriminierung und** 916 **Demokratiefeindlichkeit aufstellen**

917 Zusätzlich zu dieser besorgniserregenden Entwicklung beobachten wir eine Zunahme
918 rechter Jugendbewegungen sowie vermehrte Angriffe auf Akteur*innen der
919 Zivilgesellschaft. Dem treten wir entschieden entgegen. Wir stellen uns klar
920 gegen jede Form von Diskriminierung und Demokratiefeindlichkeit. Wir setzen uns
921 dafür ein, dass alle Menschen frei von Diskriminierung leben können – unabhängig
922 von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung,
923 Behinderung, Alter oder sozialer Lage. Organisationen und Initiativen, die sich
924 für Demokratie, Vielfalt und gegen Rechtsextremismus einsetzen, müssen politisch
925 gestärkt und dauerhaft finanziell gefördert werden. Eine Zusammenarbeit mit der
926 AfD oder anderen rechtsextremen Parteien schließen wir ausdrücklich aus.

927 Wir setzen uns dafür ein, dass Polizei und Strafverfolgungsbehörden
928 menschenfeindliche Übergriffe konsequent verfolgen und Betroffene wirksam
929 schützen. Das Ordnungsamt soll im Rahmen seiner Zuständigkeiten verstärkt gegen
930 neurechte Aufkleber, Plakate und Graffiti vorgehen und diese zeitnah aus dem
931 öffentlichen Raum entfernen.

932 Die Umsetzung des bezirklichen Aktionsplans für queeres Leben und gegen
933 Queerfeindlichkeit durch das Bezirksamt werden wir aktiv einfordern. Dazu zählen
934 insbesondere Fort- und Weiterbildungsangebote, Unterstützungsstrukturen sowie
935 Vernetzungsangebote für LSBTIQ*-Menschen im Bezirk. Darüber hinaus setzen wir
936 uns für die Einrichtung einer Ansprechstelle für queeres Leben im Bezirksamt
937 ein.

938 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus" könnte man noch "Wir
939 setzen uns für Regenbogenbänke in allen Ortsteilen ein, damit queeres Leben
940 sichtbar ist und sich Menschen im öffentlichen Raum sicher und willkommen
941 fühlen.

942 **Bildungsangebote gegen Desinformation fördern**

943 Um die demokratische Resilienz im Bezirk zu stärken, setzen wir uns für den
944 Ausbau von Social-Media- und Informationskompetenz ein. Ziel ist es,
945 Falschinformationen, Verschwörungserzählungen und rechte Propaganda frühzeitig
946 zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Dafür wollen wir niedrigschwellige
947 Bildungsangebote schaffen, die Menschen aller Altersgruppen erreichen, etwa in
948 Form von Workshops, Informationsveranstaltungen oder verständlichen
949 Informationsmaterialien.

950 Bestehende bezirkliche und zivilgesellschaftliche Strukturen wollen wir gezielt
951 unterstützen und stärker miteinander vernetzen. Dazu zählen insbesondere die
952 Volkshochschule, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen sowie Träger der
953 politischen Bildungs-, Jugend- und Senior*innenarbeit. Durch eine bessere
954 Zusammenarbeit können Bildungsangebote koordiniert, Synergien genutzt und neue
955 Zielgruppen erreicht werden.

956 Darüber hinaus wollen wir bestehende Städtepartnerschaften und
957 zivilgesellschaftliche Kooperationen weiterentwickeln. Der internationale und
958 überregionale Austausch kann einen wichtigen Beitrag zur Präventionsarbeit
959 leisten und gegenseitige Unterstützung im Umgang mit Rechtsextremismus,
960 Diskriminierung und Desinformation fördern.

961 **5.3 Inklusion und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**

962 Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet uns, die gleichberechtigte
963 Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu
964 gewährleisten. Auch in Treptow-Köpenick sind in den vergangenen Jahren
965 Fortschritte erzielt worden. Dennoch ist Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
966 bislang nicht flächendeckend umgesetzt. Inklusion darf kein freiwilliges Ziel
967 bleiben, sondern muss verbindlich und konsequent verfolgt werden.

968 **Agenda: Mehr Inklusion verbindlich umsetzen und Aktionsplan** 969 **vorlegen**

970 Mit der „Agenda: Mehr Inklusion“ hat das Bezirksamt einen wichtigen
971 Planungsprozess angestoßen, um bestehende Barrieren systematisch zu erfassen und
972 Handlungsbedarfe sichtbar zu machen. Wir setzen uns dafür ein, dass innerhalb
973 von zwei Jahren ein verbindlicher Aktionsplan für Inklusion und Barrierefreiheit
974 vorgelegt wird. Dieser muss konkrete Maßnahmen, klare Zuständigkeiten sowie
975 einen realistischen und überprüfbaren Zeitplan enthalten, damit den bisherigen
976 Planungen auch Taten folgen.

977 **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum konsequent herstellen**

978 Die Vorgaben des Berliner Mobilitätsgesetzes müssen im öffentlichen Raum
979 konsequent eingehalten werden. Barrierefreie Gehwege, sichere Querungen sowie
980 Leitsysteme für blinde und sehbehinderte Menschen sollen überall dort realisiert
981 werden, wo bislang noch Lücken bestehen.

982 **Barrierefreien Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs** 983 **beschleunigen**

984 Auch im öffentlichen Personennahverkehr besteht weiterhin erheblicher
985 Handlungsbedarf. Zahlreiche Straßenbahn- und Bushaltestellen müssen entsprechend
986 nachgerüstet werden. Wir setzen uns dafür ein, den barrierefreien Ausbau zu
987 beschleunigen und die Zuverlässigkeit bestehender Aufzüge und Zugänge nachhaltig
988 zu verbessern.

989 **Barrierearme Zugänge zu Einrichtungen fördern**

990 Barrierefreiheit darf sich nicht auf den öffentlichen Raum beschränken. Auch
991 Restaurants, Geschäfte und Kulturorte sollen barrierearm gestaltet werden. Wir
992 wollen daher gezielt über bestehende Landesförderprogramme zur Barrierefreiheit
993 informieren, damit diese Mittel im Bezirk stärker genutzt und abgerufen werden.

994 **Mehr barrierefreie öffentliche Toiletten schaffen**

995 Treptow-Köpenick benötigt mehr barrierefreie, öffentliche und kostenfreie
996 Toiletten, insbesondere an stark frequentierten Orten wie Grünflächen oder
997 Spielplätzen. „Toiletten für alle“, die barrierefrei, mit Wickelmöglichkeiten
998 ausgestattet und für alle Geschlechter zugänglich sind, sollen verstärkt
999 realisiert werden. Das Konzept der „Netten Toilette“, bei dem sanitäre Anlagen
1000 in Restaurants, Cafés und Geschäften kostenlos nutzbar gemacht werden,
1001 unterstützen wir.

1002 **5.4 Gesundheit und psychosoziale Unterstützung**

1003 Treptow-Köpenick ist der am stärksten wachsende Bezirk Berlins, weist jedoch
1004 zugleich die geringste Hausärzt*innenquote der Stadt auf. Auch in anderen
1005 Fachrichtungen, etwa bei Frauenärzt*innen, Augenärzt*innen oder
1006 Kinderärzt*innen, besteht eine deutliche Unterversorgung. Die wohnortnahe
1007 ambulante Versorgung steht damit bereits heute unter erheblichem Druck. Als
1008 Bezirk unterstützen wir daher die landesweite Forderung nach einer gerechteren
1009 Verteilung von Kassensitzen und setzen uns für eine nachhaltige Stärkung der
1010 gesundheitlichen Versorgung ein.

1011 **Ärztliche Versorgungsdichte steigern**

1012 Wir setzen uns dafür ein, die Ansiedlung von Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen
1013 sowie weiterer Gesundheitsberufe im Bezirk gezielt zu fördern. Insbesondere
1014 Ortsteile wie Plänterwald, Altglienicke oder Johannisthal sind von einer
1015 medizinischen Unterversorgung betroffen. Dabei sollen integrierte
1016 Versorgungsmodelle und die Zusammenarbeit unterschiedlicher
1017 Gesundheitsakteur*innen gestärkt werden. Der Aufbau und die Weiterentwicklung
1018 kommunaler beziehungsweise integrierter medizinischer Versorgungszentren können
1019 dazu beitragen, medizinische, therapeutische und beratende Angebote besser zu
1020 vernetzen und Versorgungslücken zu schließen.

1021 **Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten sichern**

1022 Die psychosoziale Versorgung von geflüchteten Menschen ist ein wichtiger
1023 Bestandteil gesundheitlicher Daseinsvorsorge. Kürzungen in diesem Bereich lehnen
1024 wir ab. Wir setzen uns für eine Rücknahme der Mittelkürzungen sowie für eine
1025 auskömmliche und verlässliche Finanzierung psychosozialer Angebote für
1026 Geflüchtete im Bezirk ein.

1027 **Suchtprävention stärken**

1028
1029 Suchtprävention ist eine langfristige Aufgabe. Wir wollen Präventionsangebote im
1030 Bezirk stärken und insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien frühzeitig
1031 erreichen. Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine und soziale
1032 Einrichtungen spielen dabei eine wichtige Rolle.

1033
1034 Selbsthilfegruppen leisten einen wichtigen Beitrag für Betroffene und
1035 Angehörige. Wir wollen ihre Arbeit unterstützen, etwa durch die Bereitstellung
1036 von Räumlichkeiten und eine bessere Vernetzung mit bestehenden Beratungs- und
1037 Unterstützungsangeboten im Bezirk.

1038 **Informierte Entscheidungen zu Spenden ermöglichen**

1039 Angebote und Informationen rund um Organ-, Blut- und Stammzellspenden wollen wir
1040 bekannter machen. Dafür sollen verlässliche Informationen sowohl in öffentlichen
1041 Einrichtungen des Bezirks als auch online bereitgestellt werden, um eine
1042 informierte und selbstbestimmte Entscheidung zu unterstützen.

1043 **5.5 Wohnungs- und Obdachlosigkeit verhindern**

1044 Wohnungslosigkeit ist eine der sichtbarsten und gravierendsten Formen sozialer
1045 Ausgrenzung. Berlinweit waren Anfang 2025 mehr als 53.000 Menschen wohnungslos.
1046 Auch in Treptow-Köpenick stellt Wohnungslosigkeit eine zunehmende soziale
1047 Herausforderung dar, die ein koordiniertes, präventives und langfristig
1048 ausgerichtetes Handeln erfordert.

1049 Wir begrüßen, dass das Bezirksamt mit dem Handlungskonzept „Informelles Wohnen“
1050 einen klaren Rahmen geschaffen hat, um prekäre Wohnsituationen sowie Wohnungs-
1051 und Obdachlosigkeit systematisch anzugehen. Entscheidend ist nun, dass die darin
1052 formulierten Ziele konsequent umgesetzt und weiterentwickelt werden.

1053 **Sozialen Wohnraum sichern und Wohnungslosigkeit verhindern**

1054 Die wirksame Bekämpfung von Wohnungslosigkeit setzt frühzeitige Prävention,
1055 stabile Unterstützungsstrukturen und den Zugang zu dauerhaftem, bezahlbarem
1056 Wohnraum voraus. Der Bezirk spielt dabei eine zentrale Rolle, indem er Beratung,
1057 Unterstützung und Vernetzung sicherstellt. FLINTA* sind von Wohnungslosigkeit
1058 häufig verdeckt betroffen, da sie seltener im öffentlichen Raum erscheinen und
1059 stattdessen unsichere Übergangslösungen nutzen. Hilfsangebote und
1060 Präventionsmaßnahmen müssen diese besonderen Lebenslagen stärker
1061 berücksichtigen, etwa durch geschützte Wohnformen und gezielte Beratung.

1062 **Soziale Wohnhilfe stärken und besser vernetzen**

1063 Die Fachstelle Soziale Wohnhilfe im Bezirksamt muss personell, fachlich und
1064 technisch so gut ausgestattet werden, dass sie sowohl präventiv – etwa durch
1065 Beratung bei drohendem Wohnungsverlust, Mietschulden- und Konfliktberatung – als
1066 auch stabilisierend wirken kann. Dazu gehört eine stärkere Verzahnung mit
1067 Gesundheits-, Sucht- und psychosozialen Unterstützungsangeboten sowie mit
1068 Beschäftigungs- und Integrationsstrukturen.

1069 **Housing First ausbauen und Wohnraum schützen**

1070 Konzepte wie Housing First wollen wir weiter stärken und ausbauen, um Menschen
1071 den Zugang zu dauerhaftem Wohnraum mit begleitender Unterstützung zu
1072 ermöglichen. Gleichzeitig treten wir entschieden steigenden Mieten, Verdrängung
1073 und der Zweckentfremdung von Wohnraum entgegen. Bezahlbarer Wohnraum ist eine
1074 zentrale Voraussetzung für soziale Teilhabe und ein wirksamer Schutz vor
1075 Wohnungslosigkeit.

1076 **Straßensozialarbeit erhalten**

1077 Wir setzen uns dafür ein, dass die Straßensozialarbeit in Treptow-Köpenick
1078 weiterhin als wichtiger Baustein in der Bekämpfung von Wohnungs- und
1079 Obdachlosigkeit erhalten bleibt und etabliert wird. Wir wollen die finanziellen
1080 Mittel bereitstellen, um die herausfordernde Arbeit auf den Straßen Treptow-
1081 Köpenicks, wie von Gangway, zu sichern. Die Streetworker*innen sind nicht nur
1082 die erste und persönlichste Form der Hilfe vor Ort, sie sind auch Bindeglied zur
1083 bezirklichen Verwaltung und damit auch Sprachrohr für die Menschen auf der
1084 Straße.

1085 **5.6 FLINTA*-Personen schützen und stärken**

1086 Häusliche und sexualisierte Gewalt nimmt seit Jahren zu und betrifft
1087 insbesondere Kinder und FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche,
1088 nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Personen). Gewaltschutz ist eine
1089 zentrale Voraussetzung für Selbstbestimmung, Sicherheit und gesellschaftliche
1090 Teilhabe. Wir setzen uns dafür ein, dass Gewaltschutz in Treptow-Köpenick
1091 konsequent, verlässlich und koordiniert umgesetzt wird.

1092 Die vollständige Umsetzung des Gewalthilfegesetzes in Berlin unterstützen wir
1093 ausdrücklich. Auch im Bezirk müssen ausreichende Schutz-, Beratungs- und
1094 Unterstützungsangebote für Betroffene zur Verfügung stehen. Dazu gehören gut
1095 erreichbare Hilfsstrukturen, eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk,

1096 Beratungsstellen, Frauenhäusern, Polizei und Gesundheitswesen sowie transparente
1097 Informationen und klare Zuständigkeiten.

1098 **Öffentliche Räume sicher und inklusiv gestalten**

1099 Gewaltschutz beginnt nicht erst im Krisenfall, sondern bereits bei der
1100 Gestaltung des öffentlichen Raums. Stadtplanung, Nutzungskonzepte und
1101 Beteiligungsverfahren haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob sich
1102 Menschen sicher fühlen.

1103 Wir wollen öffentliche Räume schaffen, die gut einsehbar, belebt und
1104 kommunikativ sind. Grün- und Aufenthaltsflächen sollen so gestaltet werden, dass
1105 unterschiedliche Nutzer*innengruppen sie gleichberechtigt nutzen können und
1106 niemand verdrängt wird. Sicherheit und Aufenthaltsqualität müssen dabei zusammen
1107 gedacht werden.

1108 Wir wollen im gesamten Bezirk mehr „Rote Bänke“ als sichtbares Zeichen gegen
1109 häusliche und sexualisierte Gewalt aufstellen – verbunden mit gut erreichbaren
1110 Hinweisen auf lokale Hilfs- und Beratungsangebote.

1111 **Perspektiven von FLINTA*-Personen systematisch einbeziehen**

1112 Bei Planungs- und Beteiligungsverfahren wollen wir insbesondere die Perspektiven
1113 von Mädchen* und FLINTA*-Personen stärker berücksichtigen. Ihre Erfahrungen
1114 werden im öffentlichen Raum bislang häufig zu wenig einbezogen, obwohl sie
1115 besonders oft von Unsicherheitsgefühlen betroffen sind. Eine gezielte
1116 Beteiligung kann helfen, unsichere Räume sichtbar zu machen, Nutzungskonflikte
1117 zu entschärfen und konkrete Verbesserungen anzustoßen.

1118 **Geschlechtergerechte Nutzung von Spiel- und Sportflächen** 1119 **fördern**

1120 Das gilt insbesondere für Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen, die nicht von
1121 allen Menschen gleichermaßen genutzt werden. Wenn sich Mädchen* und FLINTA*-
1122 Personen aus bestimmten Räumen zurückziehen, ist das Ausdruck struktureller
1123 Ungleichheiten. Wir wollen diese bei Planung und Gestaltung stärker
1124 berücksichtigen und Beteiligungsformate so weiterentwickeln, dass auch bisher
1125 weniger sichtbare Gruppen erreicht werden. Nur so entstehen öffentliche Räume,
1126 die tatsächlich allen offenstehen.

1127 **5.7 Sport für Teilhabe und Lebensqualität**

1128 Treptow-Köpenick ist ein Bezirk der Bewegung. Wasser, Wälder, Parks und
1129 vielfältige Sportstätten prägen das Bild und bieten Raum für ganz

1130 unterschiedliche Formen von Sport und körperlicher Aktivität. Sportvereine,
1131 Initiativen und offene Bewegungsangebote leisten dabei weit mehr als reine
1132 Freizeitgestaltung: Sie fördern Gesundheit, schaffen Begegnung und stärken den
1133 sozialen Zusammenhalt im Bezirk.

1134 **Sportvereine und Sportstätten stärken**

1135 Damit Sport seine verbindende Wirkung entfalten kann, braucht es verlässliche
1136 Rahmenbedingungen, eine gute Infrastruktur und einen engen Austausch zwischen
1137 Bezirk und Sportakteur*innen.

1138 Wir wollen Sportangebote im Bezirk so weiterentwickeln, dass sie möglichst
1139 vielen Menschen offenstehen – unabhängig von Alter, Einkommen, Herkunft oder
1140 körperlichen Voraussetzungen. Dafür braucht es einen kontinuierlichen Austausch
1141 zwischen Bezirk, Bezirkssportbund und Sportvereinen. Bedarfe sollen frühzeitig
1142 berücksichtigt werden, etwa bei der Vergabe von Hallenzeiten, der Planung von
1143 Sportflächen oder bei baulichen Veränderungen.

1144 **Barrierefreie und inklusive Sportinfrastruktur ausbauen**

1145 Barrierefreiheit ist ein zentraler Anspruch. Sportstätten sollen schrittweise
1146 inklusiv gestaltet werden. Dazu gehören stufenlose Zugänge, Orientierungshilfen,
1147 geeignete Sanitäreinrichtungen sowie räumliche Voraussetzungen für inklusive
1148 Angebote. Landesweite Programme wie „Sport im Park inklusiv“ leisten einen
1149 wichtigen Beitrag zu niedrigrschwelligem Bewegungsangeboten. Der Bezirk soll
1150 diese aktiv unterstützen, geeignete Flächen sichern und zur besseren
1151 Sichtbarkeit beitragen.

1152 **Schul-, Schwimm- und Vereinssport verlässlich sichern**

1153 Auch Schwimm- und Bäderangebote sind ein wichtiger Bestandteil der sportlichen
1154 Infrastruktur. Gemeinsam mit dem Land wollen wir darauf hinwirken, bestehende
1155 Kapazitäten besser zu nutzen und die Zugänglichkeit für unterschiedliche
1156 Nutzer*innengruppen zu verbessern.
1157 Angesichts wachsender Schüler*innenzahlen setzen wir uns zudem für eine
1158 transparente und vorausschauende Bedarfsplanung von Sport- und Schwimmhallen
1159 sowie Trainingsflächen ein, damit Schul- und Vereinssport gleichermaßen
1160 verlässlich stattfinden können.

1161 **5.8 Zivilgesellschaftliches Engagement und** 1162 **Ehrenamt stärken**

1163 Treptow-Köpenick lebt vom Engagement seiner Bewohner*innen. Ob in
1164 Nachbarschaftsinitiativen, Vereinen, sozialen Projekten, im Sport, in der Kultur
1165 oder bei der Feuerwehr und beim THW ist ehrenamtliches Engagement ein zentraler
1166 Pfeiler für sozialen Zusammenhalt, demokratische Teilhabe und gegenseitige
1167 Unterstützung im Bezirk.

1168 **Ehrenamt fördern**

1169 Wir wollen ehrenamtliches Engagement im Bezirk gezielt unterstützen und
1170 verlässliche Strukturen stärken. Eine zentrale Rolle spielt dabei die
1171 Freiwilligenagentur "Sternenfischer" in Treptow-Köpenick als Anlaufstelle für
1172 Engagierte, Initiativen und Vereine. Ihre Arbeit wollen wir sichern und
1173 unterstützen, damit sie Menschen beim Einstieg ins Ehrenamt, bei Qualifizierung
1174 und bei der Vernetzung unterstützt.

1175 **5.9 Bevölkerungs- und Katastrophenschutz sicherstellen**

1176 Der Bevölkerungs- und Katastrophenschutz ist ein besonders wichtiger Bereich des
1177 Ehrenamts und gewinnt angesichts zunehmender Klimafolgen weiter an Bedeutung. Er
1178 steht für gelebte Solidarität und Verlässlichkeit im Bezirk und zeigt, wie
1179 wichtig ehrenamtliches Engagement für die Sicherheit und das Zusammenleben vor
1180 Ort ist. Gerade in Krisen- und Ausnahmesituationen kommt es auf gut vorbereitete
1181 Strukturen und Menschen an, die Verantwortung übernehmen und füreinander
1182 eintreten.

1183 **Einsatzorganisationen verlässlich ausstatten**

1184 Die Freiwilligen Feuerwehren und Hilfsorganisationen leisten unverzichtbare
1185 Arbeit – insbesondere mit Blick auf zunehmende Hitzeperioden, Trockenheit und
1186 steigende Waldbrandgefahr. Wir setzen uns für eine bedarfsgerechte Ausstattung,
1187 gesicherte Standorte und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Land und
1188 Einsatzorganisationen ein.

1189 **Katastrophenschutz-Leuchttürme weiterentwickeln**

1190 Die im Bezirk bestehenden Katastrophenschutz-Leuchttürme sind wichtige
1191 Anlaufstellen im Krisenfall. Wir wollen ihre Funktionsfähigkeit sichern, ihre
1192 Bekanntheit erhöhen und sie regelmäßig an neue Anforderungen anpassen. Die
1193 Erfahrungen aus vergangenen Stromausfällen in Berlin zeigen, wie wichtig gut
1194 vorbereitete Strukturen und verlässliche Informationen sind. Um die
1195 Versorgungssicherheit zu stärken, wollen wir öffentliche Einrichtungen
1196 schrittweise so ertüchtigen, dass sie auch bei Stromausfällen handlungsfähig

1197 bleiben. Speicher- und Notstromlösungen können einen wichtigen Beitrag zur
1198 Resilienz des Bezirks leisten.

1199 **6. Bildung, Kinder und Jugendliche**

1200 **6.1 Schulen und Bildung stärken**

1201 Kinder und Jugendliche machen rund 16,5 Prozent der Bevölkerung in Treptow-
1202 Köpenick aus. Für sie sind Kita, Schule und Hort nicht nur Orte des Lernens,
1203 sondern zentrale Lebens- und Sozialräume. Diese Räume sicher, partizipativ und
1204 inklusiv zu gestalten, bleibt eine der wichtigsten Aufgaben des Bezirks.

1205 **Schulwegsicherheit umsetzen**

1206 Wir setzen uns entschlossen für sichere Schulwege ein. Schulwegkarten geben
1207 einen Überblick über besonders sensible Verkehrspunkte auf dem Weg zur Schule.
1208 Sie machen jedoch zunächst nur den Status quo sichtbar, Verbesserungen müssen
1209 daraus erst folgen.

1210 Deshalb fordern wir, dass an allen Schulen im Bezirk systematisch geprüft wird,
1211 welche Maßnahmen zur Erhöhung der Schulwegsicherheit umgesetzt werden können.
1212 Dazu gehören Tempo-30-Zonen, wirksame Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wie
1213 Bodenschwellen oder Straßenverengungen, kindgerechte Querungsmöglichkeiten sowie
1214 ausreichend sichere Fahrradabstellanlagen vor den Einrichtungen, gegebenenfalls
1215 auch durch die Umwidmung von Autostellflächen.

1216 Ergänzend setzen wir uns für regelmäßige und prioritäre Schwerpunktkontrollen
1217 durch das Ordnungsamt ein, um insbesondere Kreuzungen und Querungsbereiche vom
1218 ruhenden Kfz-Verkehr freizuhalten. Tempoanzeigen, Zebrastreifen und Ampeln sind
1219 weitere wichtige Bausteine, um Kinder zu schützen und ihnen einen
1220 selbstständigen Schulweg ohne Elterntaxi zu ermöglichen.

1221 Die Ausbildung von Schülerlots*innen soll gemeinsam mit der Polizei an allen
1222 Schulen regelmäßig beworben werden. Ziel ist es, Kinder zu einem sicheren und
1223 selbstständigen Schulweg zu ermutigen und zu befähigen.

1224 **Inklusion im Schulalltag leben**

1225 Die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert einen klaren Auftrag: Inklusion
1226 muss im Schulalltag konsequent umgesetzt werden. Zwar wurden in den vergangenen

1227 Jahren durch barrierefreie Um- und Neubauten Fortschritte erzielt, dennoch
1228 müssen viele Schüler*innen mit Förderbedarf weiterhin lange Schulwege auf sich
1229 nehmen, um eine passende Schule zu erreichen.

1230 Gleichzeitig gibt es eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen, die gar
1231 nicht oder nicht angemessen beschult werden, weil Schulen und Lehrkräfte
1232 überlastet sind. Das ist für uns nicht hinnehmbar. Wir setzen uns deshalb dafür
1233 ein, Barrieren weiter abzubauen, Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit zu
1234 priorisieren, mehr sonderpädagogische Kleinklassen zu ermöglichen und die
1235 Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt zu stärken.

1236 Wenn zunehmend Kinder mit Assistenz- und Einzelbetreuungsbedarf den regulären
1237 Schulalltag mitgestalten, ist es besonders wichtig, diese Inklusion sichtbar zu
1238 machen. Dazu gehören Fortbildungen für Fachkräfte ebenso wie Aufklärung und
1239 Einbeziehung der Mitschüler*innen, um Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis zu
1240 fördern.

1241 **Ausbau von Gemeinschaftsschulen priorisieren**

1242 Wir setzen uns weiter für den Ausbau der Gemeinschaftsschulen als „Schule des
1243 21. Jahrhunderts“ ein, mit dem Ziel, deren Anzahl zu verdoppeln.

1244 Wir betrachten Gemeinschaftsschulen als inklusive Lernorte, die durch längeres
1245 gemeinsames Lernen bessere Schulergebnisse erzielen und soziale Teilhabe
1246 fördern. Dabei wird der Fokus auf ökologische Bildung, Schulhofgestaltung („Grün
1247 macht Schule“) und moderne Pädagogik gelegt.

1248 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

1249 Bildung endet nicht mit dem ersten Schulabschluss. Das Nachholen von
1250 Abschlüssen, das Erreichen höherer Bildungsabschlüsse und individuelle
1251 Weiterbildung müssen allen Menschen offenstehen. Wir wollen den zweiten
1252 Bildungsweg in Treptow-Köpenick stärken und die Volkshochschule (VHS) als
1253 wichtigen Ort des lebenslangen Lernens weiterentwickeln. Auch die Joseph-
1254 Schmidt-Musikschule ist ein wichtiger Bildungsort im Bezirk und ermöglicht
1255 musikalisches Lernen für Menschen aller Altersgruppen. Wir setzen uns für den
1256 Erhalt des vielfältigen Angebots von VHS und Musikschule sowie für gute
1257 Arbeitsbedingungen und eine auskömmliche Vergütung der Lehrkräfte ein.

1258 **6.2 Soziale Unterstützung und Chancengerechtigkeit sichern**

1259 Besonders in Zeiten multipler Krisen brauchen Kinder, Jugendliche und Familien
1260 verlässliche Unterstützung. Unser Ziel ist es, Strukturen zu stärken, die
1261 frühzeitig helfen und niemanden zurücklassen.

1262 **Unterstützungs- und Beratungsangebote ausbauen**

1263 Das bezirkliche Familienservicebüro bietet Eltern Unterstützung bei der
1264 Beantragung von Elterngeld, Kita- und Hortgutscheinen, bei der Suche nach
1265 kinderärztlicher Versorgung oder bei der Vermittlung passender Hilfsangebote.
1266 Damit diese Unterstützung möglichst viele Familien erreicht, wollen wir die
1267 Strukturen weiter ausbauen.

1268 Wir setzen uns für die Einrichtung mindestens eines weiteren
1269 Familienservicebüros ein und wollen mobile Sprechstunden, etwa in
1270 Familienzentren, ausweiten. So stellen wir sicher, dass Familien unabhängig von
1271 Informationszugang oder finanziellen Ressourcen frühzeitig unterstützt werden
1272 und in Krisensituationen schnelle Hilfe erhalten.

1273 **Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen** 1274 **unterstützen**

1275 Viele Kinder, Jugendliche und Familien stehen heute unter erheblichem Druck. Die
1276 Kürzungen sozialer Unterstützungsleistungen durch den Senat, wie zum Beispiel im
1277 Bereich der Hilfen zur Erziehung, sind dramatisch. Das wird den betroffenen
1278 Familien nicht gerecht und führt langfristig zu höheren Belastungen auf Bezirks-
1279 und Landesebene.

1280 Wir fordern deshalb eine auskömmliche Finanzierung durch das Land Berlin sowie
1281 einen Ausgleich der Mehrkosten, die derzeit das Bezirksamt in seiner
1282 Handlungsfähigkeit einschränken.

1283 Darüber hinaus ist das Jugendamt finanziell und personell stark belastet. Wir
1284 setzen uns für die notwendigen Reformen und eine angemessene Ausstattung ein,
1285 damit Kinder, Jugendliche und Familien bedarfsgerecht begleitet werden können.

1286 **6.3 Medien und politische Bildung stärken**

1287 Demokratie lebt von Beteiligung, Medienkompetenz und der Fähigkeit, sich
1288 kritisch mit Informationen auseinanderzusetzen. Gerade junge Menschen brauchen
1289 dafür Räume, Unterstützung und ernst gemeinte Mitbestimmung.

1290 **Demokratiebildung und Medienkompetenz fördern**

1291 In Treptow-Köpenick leisten Einrichtungen wie das Zentrum für Demokratie
1292 wichtige Arbeit in der politischen Bildung und der Förderung von
1293 Medienkompetenz. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Projekte weiterhin
1294 verlässlich finanziert werden.

1295 Kinder und Jugendliche müssen früh lernen, Informationen kritisch zu
1296 hinterfragen, Meinungsblasen zu erkennen und sich eine eigene Haltung zu bilden.
1297 Politische Bildung stärkt Selbstwirksamkeit, demokratisches Bewusstsein und den
1298 respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen.

1299 **Kinder und Jugendliche ernsthaft beteiligen**

1300 Mit dem Kinder- und Jugendparlament Treptow-Köpenick gibt es bereits ein
1301 wichtiges Beteiligungsgremium. Wir fordern, diesem Gremium Rede- und
1302 Antragsrecht in der Bezirksverordnetenversammlung einzuräumen, damit junge
1303 Menschen ihre Anliegen sichtbar, wirksam und auf Augenhöhe einbringen können.

1304 Darüber hinaus wollen wir den quantitativen und qualitativen Ausbau von
1305 Beteiligungsmöglichkeiten, zum Beispiel in Schulen, bei der Gestaltung von Grün-
1306 und Spielflächen, bei Verkehrsfragen oder in der Stadtentwicklung unterstützen.
1307 Beteiligung muss dabei mehr sein als ein einmaliges Mitreden: Die Ergebnisse aus
1308 Beteiligungsprozessen sollen verlässlich in Politik und Verwaltung
1309 berücksichtigt und transparent rückgekoppelt werden.

1310 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro spielt dabei eine zentrale Rolle. Wir
1311 setzen uns dafür ein, seine Arbeit personell und finanziell so auszustatten,
1312 dass Beteiligungsprozesse fachlich begleitet, die Anliegen von Kindern und
1313 Jugendlichen gebündelt und ihre Ergebnisse nachhaltig in Entscheidungsprozesse
1314 eingebracht werden können.

1315 Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen in Treptow-Köpenick bis zu
1316 ihrem 18. Lebensjahr mindestens eine positive und wirksame Beteiligungserfahrung
1317 machen und erleben, dass ihre Stimme ernst genommen wird und konkrete
1318 Veränderungen bewirken kann.

1319 **6.4 Freizeit, Kultur und Räume für Jugendliche sichern**

1320 Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen, ausprobieren und entfalten
1321 können. Gerade in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Belastungen und

1322 zunehmender Einsamkeit sind solche Räume unverzichtbar.

1323 **Jugendarbeit verlässlich finanzieren**

1324 Jugendclubs und andere -einrichtungen mit Freizeit- und Bildungsangeboten dürfen
1325 nicht weiter unter Kürzungsdruck geraten. Ihre Finanzierung muss dauerhaft
1326 gesichert sein, damit Angebote langfristig geplant, weiterentwickelt und
1327 ausgebaut werden können. Dafür setzen wir uns entschieden ein.

1328 **Vielfältige und sichere Angebote ermöglichen**

1329 Wir unterstützen den Ausbau vielfältiger und inklusiver Jugendangebote
1330 einschließlich queerer und geschlechterspezifischer Räume, in denen sich junge
1331 Menschen sicher, akzeptiert und wohl fühlen können. Dabei denken wir auch Räume
1332 für Jugendliche mit Flucht- und Rassismuserfahrung konsequent mit. Diese
1333 Angebote stärken Selbstvertrauen, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.

1334 **7. Kultur**

1335 **7.1 Kulturpolitik, Teilhabe und kulturelle Bildung**

1336 Kultur ist ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenhalts in
1337 Treptow-Köpenick. Sie schafft Begegnung, fördert Verständigung und stärkt eine
1338 vielfältige, demokratische Stadtgesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, Kultur
1339 in ihrer ganzen Breite zu fördern und kulturelle Teilhabe für alle Menschen im
1340 Bezirk niedrigschwellig und unabhängig von Einkommen und Herkunft zu
1341 ermöglichen. Kulturpolitik verstehen wir als Teil öffentlicher Daseinsvorsorge
1342 und als dauerhafte Aufgabe des Bezirks.

1343 **Lokale Museen und Archive stärken und Sichtbarkeit erhöhen**

1344 Neben den bezirklichen Museen leisten zahlreiche kleinere Einrichtungen einen
1345 wichtigen dezentralen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Bewahrung von
1346 Geschichte. Orte wie das Anna-Seghers-Museum in Adlershof, das Tagebuch- und
1347 Erinnerungsarchiv Berlin in Altglienicke oder die Heimatstube Müggelheim tragen
1348 dazu bei, kulturelle Angebote in die Fläche zu bringen. Wir wollen diese
1349 Einrichtungen finanziell stärken, ihre Sichtbarkeit erhöhen und die Vernetzung
1350 untereinander fördern.

1351 Gleichzeitig würdigen wir die Arbeit weiterer Erinnerungs- und Lernorte mit

1352 überbezirklicher Bedeutung, etwa der Archenhold-Sternwarte im Treptower Park,
1353 des Industriesalons in Oberschöneweide, der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche
1354 oder des NS-Dokumentationszentrums Zwangsarbeit. Neben der Auseinandersetzung
1355 mit Heimatgeschichte und den Verbrechen des Nationalsozialismus soll künftig
1356 auch die koloniale Vergangenheit des Bezirks und seiner Akteur*innen stärker in
1357 den Blick genommen werden.

1358 **Kinos, Theater und kulturelle Orte im Kiez fördern**

1359 Programmkinos, Theater und Bühnen sind wichtige Orte der Begegnung, Reflexion
1360 und kulturellen Bildung. Dazu zählen unter anderem die Kinos Union und
1361 Casablanca, das Figurentheater Grashüpfer sowie Bühnen wie das
1362 Schlossplatztheater, das Kungerkiez Theater, das Altstadttheater und das
1363 Stadttheater Köpenick. Wir wollen diese Orte gezielt unterstützen, ihre
1364 Infrastruktur sichern und Kooperationen mit Schulen und sozialen Einrichtungen
1365 ausbauen.

1366 Besonders setzen wir uns für die langfristige Sicherung des Schlossplatztheaters
1367 und seiner Jugendarbeit in der Alten Möbelfabrik ein. Niedrigschwellige Angebote
1368 zur Kulturförderung, wie die Classic Card oder das berliner jugendabo, sollen
1369 stärker beworben werden, um insbesondere jungen Menschen den Zugang zu Kunst und
1370 Kultur zu erleichtern. Weiterhin setzen wir uns für ein alternatives Angebot zum
1371 gestrichenen KulturPass für Jugendliche ein. Der Erhalt der bezirklichen
1372 Galerien und die faire Bezahlung freischaffender Künstler*innen sind für uns
1373 zentrale Anliegen. Sie machen zeitgenössische Kunst niedrigschwellig zugänglich
1374 und stärken zugleich die kulturelle und touristische Attraktivität des Bezirks.

1375 **Räume für kreative Arbeit sichern**

1376 Künstler*innen unterschiedlicher Disziplinen prägen Treptow-Köpenick und
1377 benötigen verlässliche Arbeits- und Produktionsräume. Wir setzen uns dafür ein,
1378 Atelierräume langfristig zu sichern, unter anderem durch den Erhalt und die
1379 Weiterentwicklung bestehender Senatsprogramme. Kreative Freiräume in Alt-
1380 Treptow, Johannisthal, Oberschöneweide und in anderen Ortsteilen sind
1381 unverzichtbar für ein lebendiges kulturelles Ökosystem im Bezirk und müssen
1382 erhalten bleiben.

1383 **7.2 Nachbarschaft stärken und Vielfalt sichtbar machen**

1384 Kulturelle Aktivitäten im unmittelbaren Lebensumfeld stärken Nachbarschaften,
1385 fördern Begegnung und tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt im Bezirk bei.
1386 Kultur findet nicht nur in etablierten Einrichtungen statt, sondern auch im

1387 Alltag der Menschen vor Ort. Diese Formen kulturellen Engagements wollen wir
1388 gezielt unterstützen und verlässlich absichern.

1389 **Kulturelle Feste und nachbarschaftliches Engagement**
1390 **unterstützen**

1391 Das Fest für Demokratie, der Kietzer Sommer oder die Baumscheibenfeste
1392 bereichern das Zusammenleben im Bezirk und sollen einfacher umsetzbar sein. Wir
1393 wollen Initiator*innen dabei unterstützen, Veranstaltungen unkompliziert und
1394 bürokratiearm organisieren zu können. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein,
1395 Nachbarschaftsräume wie die Kulturküche Bohnsdorf, die NOVILLA oder das
1396 Kulturzentrum Schöneweide zu sichern und weiter zu fördern, damit kulturelle und
1397 soziale Aktivitäten wohnortnah stattfinden können.

1398 **Interkulturelle und queere Kultur sichtbar machen und**
1399 **schützen**

1400 Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Internationale Sommerfest und das
1401 Queere Herbstfest Treptow-Köpenick. Diese Veranstaltungen wollen wir erhalten
1402 und weiter unterstützen – als Orte des Austauschs, der Sichtbarkeit und der
1403 gegenseitigen Wertschätzung. Wir stehen klar an der Seite marginalisierter
1404 Gruppen. Interkulturelle und queere Veranstaltungen müssen geschützt und aktiv
1405 gefördert werden, um sichere Räume für alle Menschen im Bezirk zu schaffen.

1406 **Jüdisches Leben im Bezirk stärken**

1407 Darüber hinaus setzen wir uns für die Förderung jüdischer Kultur ein, die ein
1408 selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Treptow-
1409 Köpenick ist und besondere Aufmerksamkeit verdient. Die bezirkliche Stelle
1410 "Beauftragte*r für Antisemitismusprävention" soll erhalten bleiben und in
1411 Initiativen, die jüdisches Leben im Bezirk betreffen, eng eingebunden werden.

1412 **Bibliotheken als Kultur- und Bildungszentren ausbauen**

1413 Die Mittelpunkt- und Stadtteilbibliotheken in Treptow-Köpenick sollen als
1414 lebendigen Orte kultureller Bildung und Begegnung gestärkt und weiterentwickelt
1415 werden. Wir setzen uns für eine umfassende Aufwertung der Bibliotheksstandorte
1416 ein. Mehrsprachige Veranstaltungsformate sollen insbesondere Menschen mit
1417 Migrations- und Fluchterfahrung ansprechen und den Zugang zu analogen und
1418 digitalen Medien erleichtern.

1419 Die Bücherbusse wollen wir erhalten und stärker bewerben. Zudem setzen wir uns
1420 für den Ausbau von Bücherschränken im öffentlichen Raum ein, auch mit
1421 thematischen Schwerpunkten, etwa zu Autorinnen, queerer Literatur oder
1422 migrantischen Perspektiven.

1423 **8. Wirtschaftsförderung und Tourismus**

1424 **8.1 Nachhaltige Wirtschaft fördern**

1425 Eine zukunftsfähige Wirtschaft in Treptow-Köpenick muss ökologisch
1426 verantwortlich, sozial gerecht und lokal verankert sein. Wir Bündnisgrünen
1427 stehen für eine Wirtschaftsförderung, die Klimaschutz, gute Arbeitsbedingungen
1428 und Lebensqualität zusammendenkt. Unser Ziel ist es, regionale Wertschöpfung zu
1429 stärken, nachhaltige Innovationen anzusiedeln und den Bezirk als vielfältigen
1430 Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln – für alle Ortsteile und nicht nur für
1431 zentrale Lagen.

1432 **Nahversorgung überall sichern**

1433 Eine auskömmliche Nahversorgung ist ein zentraler Bestandteil der öffentlichen
1434 Daseinsvorsorge. Wir setzen uns dafür ein, dass Einkaufsmöglichkeiten,
1435 Dienstleistungen und Handwerksbetriebe nicht nur in den Zentren, sondern
1436 flächendeckend im gesamten Bezirk erreichbar sind. Kurze Wege stärken die
1437 lokalen Kieze, entlasten den Verkehr und erhöhen die Lebensqualität,
1438 insbesondere für ältere Menschen, Familien und Menschen ohne Auto.

1439 **Grüne Technologien strategisch ansiedeln**

1440 Treptow-Köpenick soll gezielt als Standort für grüne Technologien, nachhaltige
1441 Produktion und klimaschonende Dienstleistungen weiterentwickelt werden. Wir
1442 wollen bestehende Gewerbeflächen dafür nutzen und neue Ansiedlungen in enger
1443 Abstimmung mit Stadtentwicklung, Klima- und Wirtschaftspolitik strategisch
1444 begleiten. So entstehen zukunftsfähige Arbeitsplätze und Impulse für den
1445 ökologischen Umbau der Wirtschaft.

1446 **Leerstand aktiv bekämpfen**

1447 Leerstehende Industrie- und Gewerbegebäude, beispielsweise im historischen
1448 Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide, bieten dabei ein großes, bislang
1449 unzureichend genutztes Potenzial. Wir wollen Leerstände systematisch erfassen,
1450 Zwischennutzungen erleichtern und den aktiven Dialog mit Eigentümer*innen

1451 suchen, um Flächen wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

1452 **Wissen vernetzen und nachhaltige Unternehmen fördern**

1453 Messen, Ausstellungen und Netzwerktreffen zu Fairtrade, Kreislaufwirtschaft und
1454 nachhaltigem Unternehmer*innentum wollen wir gezielt unterstützen. Dabei sehen
1455 wir großes Potenzial in einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Hochschule für
1456 Technik und Wirtschaft. Ihr Know-how in den Bereichen Nachhaltigkeit, Innovation
1457 und angewandte Forschung soll stärker auch für lokale Unternehmen, Start-ups und
1458 Handwerksbetriebe nutzbar gemacht werden. Wissensaustausch und Vernetzung sind
1459 zentrale Bausteine einer resilienten lokalen Wirtschaft.

1460 **Bestehende Zentren weiterentwickeln**

1461 Die wirtschaftliche Stabilität des Bezirks hängt wesentlich von lebendigen
1462 Geschäftsstraßen und funktionierenden Zentren ab. Wir setzen uns für eine
1463 weitere Aufwertung bestehender Zentren durch eine vielfältige Gewerbestruktur
1464 ein – mit Raum für Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk, Kultur und soziale
1465 Angebote. Die Lebendigen Zentren und Quartiere (LZQ) „Baumschulenstraße –
1466 Köpenicker Landstraße“ sowie „Dörpfeldstraße“ zeigen, wie eine solche
1467 Entwicklung gelingen kann.

1468 Monostrukturen wollen wir vermeiden, um widerstandsfähige, durchmischte und
1469 attraktive Quartiere zu schaffen, die auch auf wirtschaftliche Veränderungen
1470 flexibel reagieren können.

1471 **Leuchtturmprojekte für eine nachhaltige Entwicklung fördern**

1472 Besondere Bedeutung messen wir folgenden Projekten bei:

- 1473 • **Industrie- und Gewerbegürtel Oberschöneweide:** Wir wollen ihn zu einem Ort
1474 entwickeln, an dem Gewerbe, Innovation und Kultur Hand in Hand gehen.
1475 Kreative Nutzungen, industrielle Arbeitsplätze und kulturelle Angebote
1476 sollen sich gegenseitig stärken.

- 1477 • **Bölschestraße erhalten und stärken:** Die stadtweit bekannte Geschäfts-,
1478 Wohn- und Einkaufsstraße wollen wir unbedingt als solche erhalten. Sie
1479 soll fußgängerfreundlich, barrierefrei und inklusiv gestaltet werden – mit
1480 hoher Aufenthaltsqualität für alle Generationen.

- 1481 • **Innovationspark Wuhlheide:** Als wichtiger Handwerksstandort muss der
1482 Innovationspark gesichert und weiterentwickelt werden. Handwerk ist ein
1483 zentraler Pfeiler der regionalen Wirtschaft und der ökologischen
1484 Transformation.

1485 **Klare Haltung bei Unternehmensansiedlungen zeigen**

1486 Wirtschaftsförderung braucht klare Werte. Unternehmensansiedlungen im Bezirk
1487 wollen wir transparent begleiten und an sozialen, ökologischen und
1488 demokratischen Kriterien messen. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen, die
1489 Einhaltung von Mitbestimmungsrechten und gesellschaftliche Verantwortung. Wo
1490 diese Standards nicht erfüllt werden, benennen wir Probleme klar und setzen uns
1491 für Konsequenzen ein.

1492 Die Ansiedlung von Tesla im Bezirk begleiten wir kritisch und transparent. Wir
1493 stellen klar: Faschisten rollen wir keinen roten Teppich aus!

1494 **8.2 Tourismus stärken**

1495 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und ein attraktiver
1496 Tourismusstandort für Natur- und Kulturliebhaber. Weitläufige Wälder, Seen und
1497 die Spree prägen das Landschaftsbild und laden zu Wassersport, Rad- und
1498 Wandertouren ein. Die historische Altstadt Köpenick mit dem Schloss Köpenick
1499 sowie das Strandbad Müggelsee zählen zu den beliebtesten Ausflugszielen.
1500 Gleichzeitig verbindet der Bezirk Erholung im Grünen mit urbaner Kultur und
1501 Geschichte.

1502 **Nachhaltigen Tourismus gezielt fördern**

1503 Tourismus soll den Bezirk bereichern und zur regionalen Wertschöpfung beitragen,
1504 ohne Natur, Kieze oder Infrastruktur zu überlasten. Wir setzen auf einen
1505 nachhaltigen, thematisch fokussierten Tourismus, der Geschichte, Kultur, Natur
1506 und lokale Angebote miteinander verbindet. Langjährige Akteur*innen wie der
1507 Industriesalon Oberschöneweide leisten hier wichtige Arbeit und sollen weiterhin
1508 unterstützt werden. So stärken wir regionale Identität, die lokale Wirtschaft
1509 und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

1510 **9. Verwaltung**

1511 **9.1 Für einen starken, demokratischen Bezirk**

1512 Eine funktionierende Verwaltung stärkt Demokratie und gesellschaftlichen
1513 Zusammenhalt.

1514 Unsere Finanz- und Verwaltungspolitik zielt darauf ab, Treptow-Köpenick
1515 handlungsfähig, transparent und gerecht zu gestalten. Mit klaren
1516 Zuständigkeiten, soliden Einnahmen, echter Beteiligung und einer
1517 unmissverständlichen demokratischen Haltung schaffen wir die Grundlage für einen
1518 Bezirk, der für alle Menschen gut funktioniert.

1519 **Klare Haltung für Demokratie zeigen**

1520 Verwaltung ist kein neutraler Raum gegenüber Demokratiefeinden. Sie trägt
1521 Verantwortung für den Schutz demokratischer Grundwerte.

1522 Demokratiefeinde dürfen keine Verantwortung in der Verwaltung tragen. Wir treten
1523 entschieden dafür ein, dass keine Personen in verantwortungsvolle Positionen im
1524 Bezirksamt Treptow-Köpenick gewählt werden, die demokratische Grundwerte infrage
1525 stellen oder offen bekämpfen. Dass diese Selbstverständlichkeit im Bezirk lange
1526 Zeit nicht konsequent umgesetzt wurde, ist für uns nicht akzeptabel. Wir stehen
1527 für eine wehrhafte Demokratie und für eine Verwaltung, die fest auf dem Boden
1528 des Grundgesetzes steht.

1529 **Verwaltungsreform konsequent umsetzen**

1530 Eine handlungsfähige, transparente und bürger*innennahe Verwaltung ist Grundlage
1531 für Vertrauen in Politik und Demokratie. Wir wollen eine moderne Verwaltung, die
1532 effizient arbeitet, Beteiligung ermöglicht und ihre finanziellen Spielräume
1533 verantwortungsvoll nutzt.

1534 Wir unterstützen ausdrücklich die Umsetzung der neuen Verwaltungsreform. Eine
1535 klare Aufgabenverteilung zwischen Land und Bezirken sowie die saubere Trennung
1536 von Steuerungs- und Durchführungsaufgaben reduziert Reibungsverluste und beendet
1537 unnötiges Behörden-Pingpong. Damit die Bezirke neue und bestehende Aufgaben
1538 eigenständig, effizient und nah am Menschen erfüllen können, engagieren wir uns
1539 für die Verankerung des Konnexitätsprinzips in der Berliner Verfassung: Wer
1540 Aufgaben überträgt, muss das notwendige Personal und Geld bereitstellen.

1541 **Finanzielle Spielräume der Bezirke stärken**

1542 Politische Gestaltung braucht finanzielle Handlungsspielräume. Ohne eine
1543 auskömmliche Finanzierung können selbst gute Konzepte nicht umgesetzt werden.

1544 Wir setzen uns für eine Stärkung der bezirklichen Finanzbasis ein, damit
1545 Treptow-Köpenick dauerhaft handlungsfähig bleibt. Dazu gehört insbesondere die
1546 Einführung einer Parkraumbewirtschaftung – ein Instrument, das in fast allen
1547 anderen Berliner Bezirken längst etabliert ist, hier bislang aber fehlt.
1548 Parkraumbewirtschaftung schafft Einnahmen, erhöht die Verkehrsgerechtigkeit und
1549 trägt zugleich zur Entlastung des öffentlichen Raums bei.

1550 **Treptow-Köpenick international vernetzen**

1551 Internationale Partnerschaften fördern auch auf bezirklicher Ebene
1552 Verständigung, Solidarität und den Austausch zwischen Menschen.

1553 Zwölf Städtepartnerschaften auf drei Kontinenten zu pflegen und mit Leben zu
1554 füllen ist anspruchsvoll. Wir unterstützen diese Partnerschaften aktiv und
1555 wollen insbesondere den Verein Partner Treptow-Köpenick e. V., der seit vielen
1556 Jahren engagierte und verlässliche Arbeit leistet, weiter stärken und absichern.

1557 **Barrierearme Digitalisierung voranbringen**

1558 Digitalisierung soll Verwaltung vereinfachen und zugänglicher machen und nicht
1559 neue Hürden schaffen.

1560 Wir setzen uns für eine barrierearme, verständliche und nutzer*innenfreundliche
1561 Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse ein, die in bezirklicher Verantwortung
1562 liegen. Digitale Angebote dürfen analoge Zugänge nicht ersetzen, sondern
1563 sinnvoll ergänzen. Ziel ist eine Verwaltung, die für alle erreichbar ist –
1564 unabhängig von Alter, Sprache, Unterstützungsbedarf oder technischer
1565 Ausstattung.

1566 **Kiezkassen erhalten und ausbauen**

1567 Direkte Beteiligung stärkt Demokratie vor Ort und schafft Vertrauen in
1568 politische Entscheidungen.

1569 Die Kiezkassen sind ein bewährtes Instrument direkter Bürger*innenbeteiligung.
1570 Sie ermöglichen es Anwohner*innen, selbst über die Verwendung öffentlicher
1571 Mittel im Kiez zu entscheiden. Wir wollen die Kiezkassen erhalten, finanziell
1572 stärken und weiterentwickeln, damit Mitbestimmung vor Ort dauerhaft gesichert
1573 bleibt und noch mehr Menschen erreicht.